

Auer Tageblatt

und Anzeiger für das Erzgebirge

Verantwortlicher Redakteur:

Fritz Arnold.

(für die Inserate verantwortlich)

Walter Kraus.

Beide in Aue i. Erzgeb.

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags von 4—5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Auer Erzgeb. Fernsprecher 22.

Druck und Verlag
Auer Druck- u. Verlags-Gesellschaft
m. b. H.
in Aue i. Erzgeb.

Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus monatlich 50 Pfg. Bei der Geschäftsstelle abgeholt monatlich 40 Pfg. und wöchentlich 10 Pfg. — Bei der Post bestellt und selbst abgeholt vierteljährlich 1,50 Mk., monatlich 50 Pfg. — Durch den Briefträger frei ins Haus vierteljährlich 1,92 Mk., monatlich 64 Pfg. — Einzeln Nummer 10 Pfg. — Deutscher Postzeitungs-Katalog. — Erscheint täglich in den Mittagsstunden, mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen.

Inserationspreis: Die nebengefaltene Korpuszelle oder deren Raum für Inserate aus Aue und den Ortschaften der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg 10 Pfg., sonst 15 Pfg. Reklamezeitung 25 Pfg. Bei größeren Abzählungen entprechender Rabatt. Annahme von Anzeigen bis spätestens 9 1/2 Uhr vormittags. Für Aufnahme von größeren Anzeigen an bestimmten Stellen kann nur dann gebürgt werden, wenn sie am Tage vorher bei uns eingehen.

Diese Nummer umfasst 8 Seiten.

Das Wichtigste vom Tage.

Der Deutsche Städtetag fordert in einer Eingabe an den Reichstagspräsidenten Maßnahmen zur Binderung der Teuerung.

An Stelle der in den Ruhestand tretenden preussischen Gesandten in Dresden Prinzen Dohmlohe ist der derzeitige preussische Gesandte in Bern v. Bülow in Aussicht genommen.

Von der Besatzung in Vercelli werden 350 Mann vermisst; bald darauf wird auf 300 geschätzt.

Die Vorarbeiten zu dem in Tripolis expedierten Expeditionen. Infolge der strengen Zensur sind zuverlässige Nachrichten aus Rom noch nicht zu erlangen.

In Amsterdam haben Streikdemonstrationen stattgefunden, gegen die die Polizei mit blanker Waffe vorgehen mußte. Veranlaßt waren die Demonstrationen durch die Belagerung einiger Geschäftsinhaber, ihre Läden um 9 Uhr zu schließen.

Wutwühlige Witterung am Mittwoch: Südwestwind, heiter, warm, trocken.

Armenpflege und Strafgesetzbuch.

Der in den letzten Tagen in Dresden abgehaltene deutsche Armenpflegetag hat sich auch mit dem Vorentwurf zum zukünftigen deutschen Strafgesetzbuch beschäftigt und sich in einer Resolution dahin ausgesprochen, daß er vom Standpunkt der Armenpflege aus die bisherigen Vorarbeiten als geeignete Grundlagen für ein neues deutsches Strafgesetz ansieht. Man hat auf diesem Kongress dankbar anerkannt, daß die Grundgedanken dieses Entwurfs der modernen Entwicklung entsprechen. Landesgerichtsdirektor a. D. Dr. Ushrott wies auf die große Macht hin, die das künftige Strafrecht dem Strafrichter in die Hände legt, um die von dem Gesetzgeber erstrebten Tendenzen der mög-

lichsten Individualisierung der Verbrecher und ihrer Delikte zu erreichen. In den Debatten kam auch die legislatorische Bekämpfung der Trunksucht zur Erörterung. Während man die im Vorentwurf auf diesem Gebiete festgesetzten strengen Maßnahmen, insbesondere die vom Gericht anzuordnende Unterbringung von trunksüchtigen Verbrechern in besondere Trinkeranstalten billigte, wollte der Referent Landesgerichtsdirektor Dr. Ushrott das für die Zukunft geplante Wirtshausverbot gestrichen wissen. Nach dem § 48 des Vorentwurfs ist nämlich bestimmt, daß, wenn eine strafbare Handlung auf Trunkenheit zurückzuführen ist, das Gericht neben der Strafe dem Verurteilten den Besuch der Wirtshäuser auf die Dauer bis zu einem Jahr verbieten kann. Das Wirtshausverbot ist als Nebenstrafe in zahlreichen Schweizer Kantonen gebräuchlich und ist auch in den deutschen Entwurf übernommen worden. Schon in der Begründung des Vorentwurfs wurde erwähnt, daß manche Sachverständige gegen dieses Verbot protestieren, weil diese Maßregel, die in den meist kleinen Verhältnissen der Schweiz gute Wirkungen erzielen mag, in den zahlreichen größeren Städten Deutschlands und in den dichtbesiedelten Industriebezirken mit ihren guten Verkehrsmitteln sich praktisch als wertlos erweisen werde. Es bleiben nun aber, wie in der Begründung mit vollem Recht betont worden ist, in Deutschland noch zahlreiche Gegenden mit einfacheren Lebensbedingungen, wo das Verbot leicht praktisch durchgeführt werden kann und segensreiche Wirkungen von ihm erhofft werden können. Außerdem hat man auch in Betracht gezogen, daß das Wirtshausverbot auch da, wo seine Befolgung nicht leicht zu kontrollieren ist, schon wegen seiner beschämenden Wirkung auf den noch ehreliebenden Verurteilten nicht selten mit guter Wirkung erlassen werden dürfte.

Diese Erwägungen haben wohl auch den Armenpflegetag veranlaßt, entgegen dem Vorschlag des Referenten, das Wirtshausverbot gut zu heißen. In der betreffenden Resolution wurde allerdings die Forderung ausgestellt, daß die Verhängung des Verbots durch das Gericht in öffentlichen Blättern bekanntgegeben wird. In Erwägung des Wirtshausverbots wäre es nach unserer Ansicht nötig, daß noch eine Strafbestimmung festgesetzt würde, nach der Gastwirte bestraft würden, die Kreditweise Branntwein an Trunkenbolde oder sonstige Verworfenen abgeben, von denen bei Einkäumung eines Krebsis die Gefahr eines übermäßigen Branntweingenußes vorliegt. Uebrigens hat das preussische Oberverwaltungsgericht in einer kürzlich ergangenen Entscheidung der Polizei die Befugnis zugesprochen, derartige Verbotsvorschriften zu erlassen. Ein derartiger reichsrechtlich eingeführter Paragraph wäre sicherlich geeignet, sehr viel Unheil abzumenden, denn gerade der kreditweise Verkauf von

Branntwein an Trunkenbolde ist mit den größten Gefahren verbunden. Viele strafbare Trunksuchtverbrechen haben, wie jeder Kriminalist bestätigen wird, in dieser in manchen Gegenden sehr verbreiteten Unsitte ihren Grund. Da 75 Prozent aller strafbaren Handlungen mit der Trunksucht in kausaler Verbindung stehen, würde der Gesetzgeber seine Pflicht vernachlässigen, wenn er nicht an alle im Reiche der praktischen Durchführbarkeit liegenden Maßnahmen dachte.

Marokko — Tripolis.

Durch die in Berlin eingetroffene Antwortnote scheint der Marokko betreffende Teil der deutsch-französischen Verhandlungen im wesentlichen beendet zu sein. In den beiden bisher noch strittigen Punkten — Konsulargerichtsbarkeit und Schutzangehörige — ist anscheinend eine mittlere Lösung, mit Hilfe zeitlicher Begrenzung dieser Deutschland zugehörigen Rechte, akzeptiert. — In Konstantinopel, Rom und Paris verbreitete Meldungen besagen, daß Italien in Tripolis Truppen aufschickt. In türkischen Regierungskreisen, wo man an die Richtigkeit der Nachricht noch nicht glauben will, macht man sich zu kriegerischer Arbeit bereit.

Es unterliegt kaum noch einem Zweifel, daß die Verhandlungen über Frankreichs Rechte und Pflichten in Marokko so gut wie abgeschlossen sind, und der französische Kurier, der mit den Beschlüssen des Ministerrats in Berlin eingetroffen ist, dürfte, postlich ausgedrückt, eine Friedenstaube sein. Ueber die beiden sehr wichtigen Fragen der Konsulargerichtsbarkeit und der Schutzangehörigen — die der fremde Kaufmann als Vermittler und Agenten braucht — scheint die Einigung gleichfalls auf der mittleren Linie erzielt, wogu nur zu bemerken wäre, daß die Mittelung der französischen Presse, Frankreich genehmige die Konsulargerichte in der Uebergangszeit, etwas sehr bedauerlich und unbestimmt erscheint. Nun kann die Beratung über die Kongokonventionen beginnen, die, wie die Norddeutsche Allgemeine berichtet, nach genauer Vorarbeiten nicht mehr langwierig werden soll. Mit ehrlicher Befriedigung wird man in Deutschland eine Rede begrüßen, die der Ministerpräsident Caillaux gestern gehalten hat und in der er die Hoffnung auf eine Verständigung ausgesprochen, die dauernd ist und kein bitteres Gefühl hinterläßt. Herr Caillaux betont sehr richtig, es handle sich um ein Geschäft. Mit diesem nüchternen Wort weist er die nationalistischen Lamentationen zurück.

Aber in dem Augenblick, wo die Marokkoaffäre sich zum Ende neigt, hebt die Tripolisaffäre an. Italien, das Tripolis anscheinend durch einen Pachtvertrag zu erwerben

Wandbelleidungen.

Eine Studie von W. Doering.

Nächstes verstehen.

Das Bestreben, dem Heim eine behagliche, harmonische und künstlerische Note zu geben, ist in den letzten Jahren in das Stadium der Verwirklichung eingetreten. Kunst und Kunstgewerbe haben erzieherisch auf das Publikum eingewirkt. Namentlich in den besser situierten Kreisen verschwindet mehr und mehr die Vorliebe für den protzigen Kitsch zugunsten einer vornehmen Einfachheit.

Auch einer der wichtigsten Faktoren der Innendekoration, die Tapete, die im ganzen 19. Jahrhundert arg vernachlässigt war, hat an dieser Geschmacksverbesserung Anteil gehabt. Wie im frühen Mittelalter und in der Blütezeit der Renaissance, so lenkt man auch heutzutage wieder ein Hauptaugenmerk auf die Wandbelleidung. Ihren Ursprung findet die Tapete im Orient, wo sie zuerst in gleicher Herstellungsart wie die Teppiche in die Erscheinung tritt. Kunstvolles Gewebe, mit köstlichem, ornamentalem Dekor von den Babyloniern gefertigt, dienten im Altertum den Griechen und Römern als Wandbehänge. Und die transportablen Wandbelleidungen gelangten aus dem Moskau des Orients zuerst in die christlichen Kirchen des Abendlandes und dann in die Paläste der fränkischen Könige. Aus dem rituellen Dekorationsgewirk ging der mit weicher Handwerkskunst gezeichnete Wandbehänge hervor. Fürstliche Damen wetteiferten in der Herstellung kunstvoller Wandbelleidungen. Noch heute birgt der Kirchenraum der Kathedrale von Bayeux einen prachtvollen Wandbehänge, den die Königin Mathilde einst für das Gemach Wilhelm des Eroberers gefertigt. Von den gewirkten und gestickten Wandbelleidungen ging man im Mittelalter zu den gemalten Behängen über. Mit geometrischen Textilmustern, wie sie die Glasmosaiken der Frühgotik aufweisen, wurden — stets unter Berücksichtigung der Flächenwirkung — die Stoffbehänge verziert. Wertvolle Produkte dieser Art lieferte die italienische Renaissance, der auch die besten Webereierfolge, die

Gobelentechnik, ihr Entstehen verdankt, die später in Brüssel, Antwerpen, Brügge, Löwen und besonders in der Pariser Manufaktur zur höchsten Entfaltung gelangte. Während die italienischen Granden für den Schmuck ihrer Paläste die gemalte und fein gewirkte Stofftapete, die noch immer als beweglicher Behang die Wände glitzert, bevorzugten, blieb man in nördlicheren Ländern bei den schweren, teppichartigen Wandbehängen. Für die kühlfeuchten Gemächer der hoch und frei stehenden deutschen Burgen eigneten sich schon aus rein praktischen Gründen die schweren Stoffbehänge besser. In Rahmen gespannt, standen sie vor den kalten Steinwänden und boten einen wirksamen Schutz gegen Feuchtigkeit und Kälte. So fand ein anderes Produkt der italienischen Renaissance willkommene Eingang in die deutschen Ritterburgen: die mit schwerer Aufschrift dekorierte Applikationstapete. In der Farbenreueigkeit ihrer Muster und der Reichhaltigkeit des verwendeten Materials übertrifft sie jeden anderen Wanddekor; und gerade diesem Umstande verdankt sie ihre freundliche Aufnahme bei den auch in der Kunstrichtung etwas großzügigem Geschmack kundigen deutschen Rittern. Im Berliner königlichen Schloß wird noch eine aus der Renaissancezeit stammende Reliefstickerstapete als Kuriosum aufbewahrt.

In der großen, mittelalterlichen Kunstperiode kam in Flandern eine ebenso kostbare, wie dauerhafte Wandbelleidung auf, die das bewährte Wort von der Vergänglichkeit alles Schönen kühn strafe: die Lederstapete! So mühevoll und zeitraubend die Herstellung, besonders der weissen und vergoldeten Lederstapete war, so fand sie doch alsbald in Holland, England und in Italien schnelle Verbreitung. Vor allen Dingen traf sie in der Kunststadt Venedig gefestigten Fuß und Silberstapeten auf Aberglauben an Schönheit und Haltbarkeit jeglichen Wanddekor. Zu den ästhetischen Vorzügen trat — zum Entzücken der deutschen Hausfrau — noch das praktische Moment! Kein anderer Wanddekor ist so bequem zu reinigen wie die Lederstapete, die somit den wirksamsten Schutz gegen allerlei schädliche Mitbewohner bietet, von denen auch die Paläste der italienischen Adäli keineswegs verschont blieben. Lange Zeit herrschte die ideale Lederstapete in den Wohnungen der Vornehmen und Begüterten aller

europäischen Kulturländer. Und nur die Wandelbarkeit der menschlichen Geschmacksrichtung vermochte diese edle Wandbelleidung gegen die gewebten und die Papiertapeten einzutauschen. In neuerer Zeit ist aus England noch Erfinder des Linoleums, Frederick Walton, ein billigeres Ersatzprodukt für Lederstapete eingeführt worden: Linoleum, ein Art Kunstwandbelleidung. Deutsche Linoleumfabriken bestehen u. a. in Köln und Hannover. Auch dieses Fabrikat ist noch, obwohl erfolglos, imitiert worden. Die Japaner haben indessen ein recht hübsches Ersatzfabrikat für Lederstapeten in den Handel gebracht, das aus der präparierten Rinde des Kozubumes hergestellt und mit gepressten und bemalten Mustern versehen ist.

Die Einführung der Papiertapete in Europa wollen die Franzosen bewirkt haben. Und es heißt in einer alten Chronik, daß Ludwig XI. im Jahre 1481 dem peintre et enlumineur Jehan Bourdichon eine bedeutende Summe für fünfzig Rollen Papiertapete bezahlte. In Italien war dem Quattrocento jedenfalls die Papiertapete bereits bekannt, denn Ende des 15. Jahrhunderts nennt sich ein Venezianer, Thomas Waphei: Wandmalerei. Verhältnismäßig spät erst wurden die gemalten Tapeten von den bedruckten abgelöst. In Deutschland gründete der 1670 verstorbenen Johann Haunssch in Föllnberg die erste deutsche Tapetenfabrik. Aber nur ganz allmählich verbreiteten sich die Papiertapeten, die noch größtenteils aus China — wo sie schon früh bekannt waren — sowie aus Indien und England eingeführt wurden, in den Herrschaftsräumen auf dem europäischen Festlande. Ursprünglich tapetierten man nur die Räume der Dienerschaft mit dem Papierprodukt. Die ältesten, noch mit Handmalerei versehenen Papiertapeten-Zimmer weisen die Schlösser von Schönbrunn und Kuktzell auf, sie sind gegen 1768 tapetiert. Eine der bedeutendsten Tapetenfabriken ward von dem Holländer Gerard 1768 im Haag begründet. Und ein Deutscher rief eine solche 1788 ins Leben, doch nicht in seiner Heimat, sondern in Joug bei Versailles, selbstlich sich dieser Herr W. J. Oberkampf mit seinem Institut an. Während des Aufstiehs der europäischen Tapetenindustrie war das Bestreben der Fabrikanten darauf gerichtet, der Tapetenmalerei ihrer Stin-

mindest, im Falle eines türkischen Widerstandes aber zu bewaffneter Aktion entschlossen sein soll, hat, wie Nachrichten und Gerüchte besagen, einen entscheidenden Schritt getan und in Tripolis Truppen ausgesperrt. Diese Nachricht wird gleichzeitig gemeldet vom Temps und — mehr oder minder bestimmt — von verschiedenen Seiten in Konstantinopel und Rom, erlangt aber freilich bisher der offiziellen Bekräftigung und wird von einigen türkischen Ministern einflussreichen sogar demontiert. Nach einem in Konstantinopel verbreiteten Gerüchte hätten die Italiener schon einen mit Munition beladenen türkischen Dampfer beschiagnahmt, und einer Agentur zufolge hätte die italienische Regierung den Mächten erklärt, ein Widerspruch gegen ihre Pläne würde als ein unfreundlicher haatlicher Akt zu betrachten sein. Von diesen Mächten steht England dem italienischen Vorgehen offenbar mit Wohlwollen zu und auch der französische Minister des Aeußeren, Herr de Seioes, hat Herrn Tittoni seine Zustimmung ausgedrückt; am belästigsten ist, zwischen dem türkischen Freund und dem italienischen Bundesgenossen, wieder Deutschlands Situation. Die jungtürkische Regierung, die jedoch den Generalmajor Ahmed Feit Sel zum Militärkommandanten von Tripolis ernannt und in Tripolis über etwa 20 000 Mann verfügt, ist, wie sie versichert, zu seinem Nachgeben geneigt und will lieber den Krieg. Man hätte geglaubt, es werde vor der Ankunft des neuen italienischen Botschafters bei der hohen Porte, Garroni, nichts Entscheidendes geschehen, aber die italienische Regierung hat, nach berühmtem Muster, in den Befürchtungen ihrer in Tripolis lebenden Landesleute vielleicht einen geeigneten Anlaß zum Vorgehen gesehen.

Der Inhalt des Marokkovertrages.

Die französische Regierung wünscht es aus Gründen des Tactes zu verhindern, daß Herr von Ribbentrop-Wächter die abgehandelte Antwort durch die Presse eher kennen lernt als durch die Vermittlung des Herrn Cambon. Sie hat deshalb die strengste Discretion über alle Einzelheiten bewahrt und nur im allgemeinen angedeutet, daß sie den Abschluß für nahe hält. Alle Minister haben Schweigen gezwungen; einige müssen aber wohl während dieses feierlichen Aktes gerade hinausgegangen gewesen sein, denn der Zufall, der seinen Freunden, den Journalisten, gnädig ist, hat zwei der bewährtesten Pariser Zeitungsmänner gerade mit einigen Ministern zusammengeführt, die ihnen von dem Inhalt des Vertrages erzählten. Der Wartin gibt die großen Umrisse, das Echo de Paris geht ins Detail. Aus beiden, wie wir glauben, zuverlässigen, Berichten läßt sich das folgende Bild der Vorschläge gewinnen, über die bereits und doch für die nächsten Tage eine Entscheidung erwartet wird. — Deutschland gibt seine Zustimmung zu einem französischen Protektorat in Marokko, dessen näheren Bedingungen vorher von Frankreich aus einandergeklärt worden sind. Deutschland verpflichtet sich, die Annahme dieser Bedingungen bei den anderen Allieirsmächten zu befürworten und die Bemühungen Frankreichs in diesem Sinne zu unterstützen. Frankreich garantiert den anderen Mächten vollkommene Freiheit und Gleichheit für Handel, Industrie und sonstige wirtschaftlichen Unternehmungen. Frankreich tritt außerdem an Deutschland einen Teil seiner Kongokolonie ab.

Politische Tageschau.

Aus 28 September.

Der neue Kriegs-Zeppelin.

Auf der Zeppelin-Luftschiff-Werft in Friedrichshafen geht in diesen Tagen der Neubau des Zeppelin-Luftschiffes seiner Vollendung entgegen, der im Auftrage der preussischen Militärverwaltung ausgeführt wird. Bei ihm sind hohe Anforderungen an die Geschwindigkeit gestellt worden, und die Werft hofft diesen, nach den bisher mit der Schwaben gemachten Erfahrungen, in vollstem Umfange gerecht werden zu können. Die Dimensionierung des Neubaus weicht von der Schwaben nur in der Höhe ab; er ist mit 132 Metern 8 Meter länger als diese. Der Durchmesser ist mit 14 Metern unverständlich geblieben. Die Konstrukteure rechnen damit, daß der Neubau eine Geschwindigkeit von 20 Metern in der Sekunde überschreiten und demnach eine Stundenleistung von 72 bis 75 Kilometer hinter sich bringen wird. Im übrigen bleibt die Ausstattung an Motoren ziemlich unverändert. Aber die weitere Ausstattung des Luftkreuzers verändert sich. Doch ist eine artilleeristische Ausrüstung mit Maschinengewehren ins Auge gefaßt, deren Verwendungsmöglichkeit in der Praxis erprobt werden soll. Bald nachdem die noch

mung gemäß eine schräge Gestaltung aufzuweisen. Das Ornament in seiner Vielfältigkeit bestimmte die Dekorationsmuster. Alles figurliche Bemerkenswert, als der Flächenwirkung entgegen, für ungeeignet. Und die Gegenstände in der Natur dekorativ zu sehen, war man noch nicht gewohnt.

Der Gang nach figurlichem Tapetendekor erwachte erst im 19. Jahrhundert und hatte notwendigerweise den Verfall der Tapetenkunst im Gefolge. Die höchsten Auswüchse traten alsbald im Tapetendekor in die Erscheinung. Ganz abgesehen von Geschmackslosigkeiten einzelner, die sich ihre Zimmer mit Briefmarken, Notenzügen — oder gar, wie von der Sängerin Nilson behauptet wird — mit Hoteltreppungen tapetieren ließen, traten auch fremdartige Tapetenmuster auf. Ich erinnere mich noch deutlich unserer Kinderstube-Tapete, die mit türkischem Kriegsgewimmel geschmückt war. Unter den lausenden Hieben der krummen Türkenhüte flogen hierhin und dorthin die Köpfe der Erschlagenen. Und in unsern Kinderträumen spukten die Kriegsgewusel der Rossens. Nicht ganz so wild, aber darum nicht minder geschmacklos, war lange Zeit die Mehrzahl der Durchschnittstapetenmuster. Und heute, handgreifliche, wildfarbige Blumensträuße, kitschige Landschaftsmotive und anormales Getier jeglicher Art weisen die Tapeten der Mietshäuser auf. Dann kam die Zeit der Gegenrevolution auf dem Gebiete des Tapetendekors. Man schaffte kurzerhand — wohl aus Angst vor der eigenen Geschmacksunsicherheit — die Muster ganz ab und begnügte sich mit über, nüchternen Einfarbigkeit der Tapete, die wie getünchte Wand wirkte. Und diese unschattierte Wand drängte sich wiederum dem Beschauer unangenehm auf.

Ganz allmählich aber, aber wie alles Gute, kam alsdann die systematische, direkt gemauerte, in welchen Farbenlinien erfreuende Tapete auf. Der Wiener Wilhelm H. Toller, der Erfinder der Schablonentechnik, darf das Verdienst für sich in Anspruch nehmen, auch den minder begüterten Klassen die Verwendung freundlicher Tapeten ermöglicht zu haben. Die Hebung des rein künstlerischen Niveau der Tapete gebührt jedoch den Engländern: William Morris und Walter Crane. Und in

im letzten Teil dieses Monats geplanten Probefahrten beabsichtigt sein werden, soll das neue Zeppelin-Luftschiff mit Kolonnenmandorieren, um praktische Erfahrungen darüber zu gewinnen, wie weit dem einen oder anderen System der Vorrang zu geben ist. Bisher sind die Flieger von ihrer absoluten Ueberlegenheit stark überzeugt gewesen, da jedoch die Zeppelinleute davon überzeugt sind, rein dynamisch in verhältnismäßig kurzer Zeit Höhen bis zu 2000 Metern erreichen und dort längere Zeit hindurch verweilen zu können, wird von ihnen diese Ueberlegenheit stark angezweifelt. Denn einestheils ist den Kolonnen eine Höhe von 2000 Metern nicht geläufig genug, um sie jedwem erreichen zu können, andererseits wird es ihnen schwer fallen, sich dort Stundenlang zu halten.

Vom Submissionswesen.

Die Zeiten sind bekanntlich wackeliger, da man dem Geschäftsmann ohne weiteres einen Auftrag erteilt, um dann nach Fertigstellung zu fragen: Was bin ich schuldig? Heutzutage werden die Aufträge von amtlichen Stellen fast ausschließlich im Submissionswesen vergeben und auch viele Private, Vereine und Anstalten sind Anhänger des Submissionswesens. Daß man sich vor einer Anschaffung nach dem Preis erkundigt und vielleicht auch dem eines Konkurrenten gegenüberstellt, ist gewiß am Platze und jedermanns gutes Recht. Aber wenn ein Duzend Geschäftsleute oder mehr zur Abgabe eines Preisoffers veranlaßt werden wegen eines Auftrages, der so geringfügig ist, daß der Preis für die ganze Arbeit nicht den Wert der Zeit ausmacht, den die Submittenten zur Berechnung ihrer Offerte aufwenden müssen, dann kann man ruhig sagen, daß dies schädliche Auswüchse sind. Manchmal ist die Preisdifferenz unter den einzelnen Submittenten nicht so hoch, daß sich die verwendete Zeit und Mühe für den Auftraggeber lohnt, aber einmal fällt doch ein schwacher Rechner herein und — das System hat sich bewährt. — Sehr zu beklagen ist auch die Gewohnheit vieler amtlicher Stellen, die Submissionen wochenlang hinauszuschieben, um dann bei Auftragserteilung eine oft unumgänglich kurze Lieferfrist anzufordern, deren Einhaltung meist nur durch Nacharbeit oder Feiertagsarbeit möglich ist, und deshalb höhere Ausgaben für Löhne verursacht. Es ist allerdings zu hoffen, daß der durch die Gewerbesegnovelle von 1908 bedingte kleine Befähigungsnaachweis in mancher Hinsicht bessere Zustände schaffen wird. Die Meisterprüfungskommissionen und die betreffenden Organe an den Handwerkskammern achten ganz besonders darauf, daß die angehenden Handwerksmeister mit dem gewerblichen Rechnen in genügendem Maße vertraut sind; sonst bliebe ja die schätzenswerte Arbeit der gewerblichen Korporationen für immer Strophusarbeit. Aber auch in anderer Hinsicht bleibt ihnen noch sehr viel zu tun übrig, um die Schädlinge des Gewerbestandes zu verdrängen und den goldenen Boden dem Handwerk wieder zurückzugeben.

Die Agitation für ein neues Flottengesetz. In Kassel fand die Mitgliederversammlung des tuchesischen Provinzialverbandes des Deutschen Flottenvereins statt, an der der Präsident des Deutschen Flottenvereins, Großadmiral v. Koester, er nebst einer Anzahl Mitglieder des Präsidiums teilnahmen. Im Verlauf der Verhandlungen ergriff der Großadmiral das Wort, um sich über das deutsche Flottenbauprogramm des näheren auszulassen. Er unterstrich nochmals die Forderung, die in Nürnberg auf der diesjährigen Hauptversammlung des Deutschen Flottenvereins in einer Resolution erhoben worden ist, in der gefordert wird, über das bestehende Flottenprogramm hinaus den Bau von jährlich einem Panzerkreuzer mehr ins Auge zu fassen, um so schneller auf die gefühlte Zahl von zwanzig kriegsbereitbaren Panzerkreuzern zu kommen. Am Schluß seiner Ausführungen sagte Herr von Koester: Ich möchte von dieser Stelle aus an den Staatssekretär des Reichsmarineamtes die Frage richten, ob es angeht, daß im Reich herrschenden tiefgehenden Bedorfnis um die Unabhängigkeit unserer Nation unter den großen Weltmächten bei einem Flottenbauprogramm verharren wolle, daß diese Selbständigkeit zu sichern nicht imstande ist. Ich möchte an den Reichstag, der schon etamal in kritischer Zeit unbesugten fremden Einspruch durch debattelose Annahme des Marineausbaugesetzes beantwortete, die Mahnung richten, daß er auch jetzt die Stimmung des deutschen Volkes berücksichtige, dessen Willen es ist, zur Wahrung seiner Selbständigkeit das Flottengesetz im Sinne unserer Nürnberger Resolution schneller durchzuführen.

Zuwachs des Handabandes in den letzten Monaten. In den letzten Monaten sind folgende Organisationen als neu eingetretener gemeldet worden: Verband Württembergischer Industrieller zu Stuttgart, Verband Deutscher Bäcker- und Biscuit-Industrieller zu Nürnberg, Verein der Uhren-Industrie und der verwandten Industrien des Schwarzwaldes des Rottweil, Verein

Deutschland haben auf diesem Gebiete die wohlbekanntesten Namen: Otto Eckmann, Peter Behrens und Walter Leistikow den besten Klang. Des Guten und Schönen ist gegenwärtig in der Tapetenindustrie genügend vorhanden. Es handelt sich nur darum, das rechte für den rechten Zweck zu wählen! Schwere dunkle Eichenmübel gehören nicht in ein Zimmer mit heller, spielerisch gemauelter Tapete. Und ein Kolossalpaß ebsenwenig zu einer hübscherfarbigen, streng ornamentierten Tapete. Auch auf den Widderschmud ist Rücksicht zu nehmen, daß man nicht Baldwins Totentanz auf eine rot-gold-weiße Naphtholchen-Wand hänge.

Stillichere Blumen- und Tiermuster, die an sich sogar künstlerisch bedeutend sein können, sind immerhin gewagte Muster für ein Viehfamilienhaus, darin dem Einzelmieter kaum eine Wahl für geeignete Möbelverteilung bleibt. Bei neuen Häusern sucht er sich, wo der Hauswirt ihm wohl will, vielleicht noch selbst seine Tapete aus. Dann heißt's nur nicht gerade eine Farbe zu wählen, deren chemische Eigenschaften bedenkliche Wirkungen auslösen können, wie beispielsweise das Uitraamarin, das in der Verbindung mit dem Tapetenkleister Schwefelwasserstoff erzeugt. Daher bisweisen der übliche Geruch in blau tapetierten Zimmern. Ein heller Grundton, darauf glatte Panzen emporkleben, oder sein ornamentierte Muster sind stets brauchbar und passen zu den meisten modernen Möbeln. Will eine alte Tapete gar nicht zur Einrichtung stimmen und stellt sich eine neue zu teuer, so greife der Mieter auf den Farbenanstrich zurück, den er — die Erlaubnis des Wirtes gehört dazu — über der Tapete andringen läßt, eine Neuerung, die nur wenige Mark Kosten für ein Zimmer verursacht. Bemerkenswert sei noch, daß überhaupt untapetierbedeckte, welcher Art aber auch immer der Wanddekor sei, ob Stoff, Tapete oder Farbenanstrich, bei seiner Wahl soll man eine Kardinalregel nie vergessen: Die man von der Frau sagt, daß jene die beste sei, von der man am wenigsten spricht, so gilt als Variante für die Wanddekorierung, daß die am passendsten ist, die am wenigsten ins Auge springt.

der Wasserleitungs-Unternehmer A. G. Frankfurt a. M., Betriebs-Werke zu Dortmund, Verein der Lederhändler zu Nürnberg, Raucher-Vereinigung zu Nürnberg, Handelsverein Augsburg, Haus- und Grundbesitzer-Verein Saarbrücken, Bayerischer Drahtgitter-Verband e. V. München, Verein zur Wahrung kaufmännischer Interessen und Rechts zu Solingen, Kolonialwarenhandlerverein, Remel, Verband der Handlungsgeschäften, sowie fünf Organisationen des gewerblichen Mittelstandes, Remel, Verein der Warenagenten für Essen und Umgebung, Gewerbe-Verein Homburg v. d. Höhe, Kaufmännischer Verein zu Pätz in Bayern, Verein zum Schutze von Handel und Gewerbe sowie drei weitere Organisationen des Mittelstandes in Nürnberg und Schwabach, Zentralverein der Seifenhändler zu Berlin, Verein der Gefäße- und Stellenvermittler für Berlin und Bezirke, Kaufmännischer Verein, Geldern, Freier Verbandsausschuß deutscher Dekorationsmaler zu München. Die Organisation wurde ausgebaut durch zwei neue Provinzialverbände in Ost- und Westpreußen mit eigenen Geschäftsstellen in Königsberg bzw. Danzig. Die Gründung eines Provinzialverbandes für Rheinland-Westfalen mit einer Geschäftsstelle in Düsseldorf ist beschlossen. Am 8. Oktober dieses Jahres tritt der Landesverband für die beiden Westfalen ins Leben. Ferner wurden neue Ortsgruppen gegründet unter anderen in Hosen, Greifenberg i. Schlef. und Ostpr. bei Zittau, sowie eine größere Anzahl von Vertrauensleute bestellt.

Aus dem Königreich Sachsen.

Sächsische Landessynode.

In der dritten öffentlichen Sitzung am Montag widmete die Synode dem Geheimen Kirchenrat Superintendenten Dr. theol. Paul Leipzig aus Anlaß seiner 50jährigen Amtsführung die herzlichsten Glück- und Segenswünsche. Nach der Bekanntgabe der Konstituierung der am Freitag gewählten Ausschüsse erfolgte die Verlesung der ebenfalls sehr umfangreichen Registrande. Den letzten Gegenstand der Tagesordnung bildeten Wahlprüfungen. Wie der erste Berichterstatter Oberkirchenrat Bed. Bittau mitteilte, haben sich in einigen Wahlbezirken Anknüpflichkeiten ergeben, die auf das Ergebnis der Wahl jedoch in allen Fällen keinen Einfluß ausübten. In einem Orte des Wahlbezirks Freiberg waren 6 Wahlhandlung von den 10 Kirchenvorstandsmitgliedern nur 6 erschienen, und zwar, wie es in der pfarramtlichen Anzeige heißt, wegen noch anbauender Mauer- und Kleinfestung. Die Feststellung der Majorität bei den Wahlhandlungen gab zu einer längeren Aussprache Veranlassung. Pastor Ludwig Hellie folgendes den Antrag: Vor endgültiger Feststellung der absoluten Majorität ist die Gültigkeit der einzelnen Wahlzettel festzustellen. Geh. Hofrat Dwig betrachtete die Synode als unzulässig zur Entscheidung in dieser Frage, und Geh. Kirchenrat D. Paul beantragte Übergang zur Tagesordnung. Nach längerer Debatte zog der Antragsteller seinen Antrag zurück. Eine Anzahl von Wahlen wurde darauf für gültig erklärt. Nächste Sitzung: Dienstag vormittag 10 Uhr. Tagesordnung: Reichstagsberichterstattung, Wahlprüfungen, Bericht über Erlaß 6, betreffend den Bericht über den Zustand der evangelisch-lutherischen Landeskirche.

Dresden i. S., 26. September. Elektrische Bahn. Das Ministerium des Innern hat im Einverständnisse mit dem Finanzministerium die dem Bahnverbande der Gemeinden Hofheim-Ernstthal, Gersdorf, Dölschitz i. S. und Lugau erteilte Ermächtigung zur Anstellung allgemeiner Vorarbeiten auf fremden Grundstücken für eine Abzweigung der geplanten elektrischen Bahn Hofheim-Ernstthal i. S. nach dem Elektrizitätswerke Oberlungwitz bis zum 31. Oktober verlängert.

Werdau, 26. September. Ein eigenartiges Gewebe. Professor Olner hier hat unlängst ein Gewebe konstruiert und praktisch ausgeführt mit 3 Schußanlagen übereinander (für Rundfilze und dergl.), das fertig noch einmal so breit wird, als die Ware auf dem Webstuhl. Ist die Ware vom Stuhl 6 Meter breit, so wird sie dann, auseinandergenommen, 10 Meter breit. Beim Weben liegen 12 Schuß übereinander.

Marktneukirchen, 26. September. Neue Bahnlinie. Die Eröffnung der neuen Bahnlinie Marktneukirchen—Erlbach erfolgt am Sonnabend, den 30. September. Der Eröffnungszug fährt 1/2 Uhr vom Bahnhof Marktneukirchen ab. Um 2 Uhr findet im Taucherischen Bahnhof in Erlbach ein Festessen und abends ein Fackelzug durch Erlbach statt.

Chemnitz, 26. September. Ein Wubentisch. In der Nacht zum Montag wurde an der Schlingischen Figurenpuppe am Königsplatz ein Wubentisch verübt, indem an der Figur der Abend ein Stück des Fußes abgehauen wurde. Der abgehauene Fußteil wurde in dem Wasserbassin gefunden.

Frankenberg, 26. September. Todesurteil vom Kade. Der von hier stammende Bauunternehmer Hermann Reckler, der sich in Oederan niedergelassen hatte, starb, als er abends von Remmendorf nach dort zurückkehrte, in der Nähe des Oederaner Krankenhauses vom Kade und erlitt so schwere Verletzungen, daß er bestimmungslos liegen blieb. Am folgenden Tage ist der Verunglückte gestorben, ohne wieder zum Bewußtsein gekommen zu sein.

Waldheim, 26. September. Entflozene Juchthäusler. Von den in den Anstaltschweinefäßen mit dem Füttern beschäftigten Sträflingen gelang es Sonnabend abend 1/7 Uhr zweien zu entfliehen. Sie übersprangen eine Mauer, sowie einen Bach und flohen in schnellem Laufe nach der nahen Dufe, einer bewaldeten Anhöhe. Die Flüchtlinge sind 24 und 31 Jahre alt, 165 und 168 Zentimeter groß und stammen aus Chemnitz bzw. Kulzig bei Brotitz.

Drachnachrichten aus Sachsen.

Hartmannsdorf, 26. September. In der Fiegelet von Arno Hennig hier spielten am Sonntagvormittag zwei Fiegeletarbeiter mit einem Lesching. Nicht daran denkend, daß das selbe geladen sein könnte, drückten sie ab und zu ihrem größten Entsaunen entließ sich daselbe und die Kugel traf den mit anwesenden Verheirateten Fiegeletarbeiter Strache von hier in die Wangengegend. Auf ärztliche Anordnung hin wurde der Verletzte in das Kreisstrankentstift nach Zwickau überführt.

Döbeln, 26. September. Der Handarbeiter A. aus Rochitz wollte vorige Woche bei seiner in Langenau wohnenden Schwester, mit der er unehelich war, vorprechen, wurde aber von dieser nicht eingelassen. Aus Kummer und Unmut darüber ging er nach dem Wehlig bei Langenau und erschlug sie.

Döbeln, 26. September. Einer der beiden Juchthäusler, welche am Freitagabend, als sie auf dem sogenannten Sudelhofe in Waldheim auf Kuharbeit beschäftigt waren, entflohen sind, wurde gestern abend auf der Straße in Großbauchitz gefaßt und festgenommen.

Ämtliche Bekanntmachungen

Auf Blatt 470 des Handelsregisters ist heute die Firma Bau-Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Aue mit dem Sitze in Aue eingetragen und dazu vermerkt worden: Der Gesellschaftsvertrag ist am 4. Juli 1911 abgeschlossen worden. Gegenstand des Unternehmens ist die Beschaffung möglicher zahlreicher, gesunder, preiswerter Wohnungen. Zur Erreichung dieses Zweckes soll die Gesellschaft Grundstücke erwerben, Wohnhäuser bauen, vermieten und verkaufen. Das Stammkapital beträgt einhundertdreißigtausend Mark. Zum Geschäftsführer ist bestellt der Schenkwirt Paul Georg in Aue. Aus dem Gesellschaftsvertrage wird veröffentlicht: Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen im Auer Tageblatt. Königlich Amtsgericht Aue, den 22. September 1911.

Grünhain.

Am 30. September 1. und 5. Oktober dieses Jahres werden fällig: Staatseinkommensteuer auf 2. Termin. Grundsteuer auf 2. Termin. Brandversicherungbeiträge auf 2. Termin. Wasserzins auf 2. Termin. Diese Steuern sind bis 15. Oktober 1911 an die hiesige Stadt-Steuereinnahme zu bezahlen. Grünhain, den 25. September 1911. Der Bürgermeister. Reßler.

Feier des Schwarzberger Gustav-Adolf-Bereins am 23. September in Markersbach.

Die Gustav-Adolf-Sache ist — wie alle großen Werke unserer Zeit — bereit, daß sie internationales Gepräge trägt, diese prophatische Vorbereitungsübung der evangelischen Christenheit an all den gestreuten und zerstreuten Gliedern in den Ländern der Erde diesseits und jenseits aller Meere. Als vor einigen Jahrzehnten der Gustav-Adolf-Berein gegründet wurde von Männern bewußten evangelischen Glaubens, da ahnten sie nicht, daß mit der Liebesarbeit an den Gliedern in der Diaspora ein geheimnisvoll rückwirkender Segen verbunden sei für die Geber: Einigkeit des Glaubens, Liebesfleiß und Verantwortungsgewissen vor der ganzen Christenheit. Großes ist schon geschehen! Noch ein Jahrhundert, und was wird dann ausgerichtet sein, wenn die zerstreuten Söhne ein und her nicht verlassen werden, sondern wenn sie in Ländern und Völkern die Kräfte des Evangeliums in Glaubensfreudigkeit, Gewissenstreue, Pflichtgefühl, Unternehmertum, in Freiheit des Fortschritts, im vernünftigen Gebrauch der Weltgüter, in Heiligung und Verklärung des ganzen Daseins als edeln Samen darstellen und ausstreuen!

Die Gustav-Adolf-Sache ist im Bereich der Auseinandersetzung mit Rom ein unentbehrliches Faktum. Wir stehen in unsern Tagen in einer neuen Periode der Welt- und Kirchengeschichte. Jahrhundertelang haben die Völker sich gelehrt nach einer Erneuerung der Kirche an Haupt und Gliedern. Im Weitersturm der Reformation ist sie unsern deutschen Völkern und dadurch auch andern Völkern gemorden. Aber dann hat um diese Geisteskräfte gerungen werden müssen in furchtbaren Religionskriegen, auf entsetzlichen Schlachtfeldern, unter Strömen von Blut und Wägen von Tränen, bis die Christenheit sagte: So messen wir uns nicht mehr, die Kurkuld schläft ins Ungewisse; den Geist könnt ihr nicht dämpfen! Und nun sind wir Gott sei Dank so weit, daß wir sagen: Die Religion hat im edeln Wettkampf mit andern, im regen Geisteskampf mit andern die Zukunft in der Menschheits- und Völkergeschichte, die es am besten versteht, den wahren Geist Jesu Christi lebendig und ewigdarin darzustellen; die ihren Gliedern das meiste und beste zu bieten vermögen als Trost und Halt der Seelen, und die die nachhaltigste

Liebesarbeit in den Herzen zu entfachen weiß. Und wir sind der guten Zuversicht, daß der Sieg auf unserer Seite ist! Freilich gilt's noch viel zu ringen und zu kämpfen; aber was bisher getan worden ist, das ist ein Anzeiger für die Zukunft, schon äußerlich betrachtet. Ist's doch übermäßig, wenn man sich vergegenwärtigt, wie hoch die Anforderungen auch in der kleinste Gemeinde unter uns sind, um dem kirchlichen und schulischen Wesen gerecht zu werden — wie aber nun, wenn man bedenkt, daß dem Gustav-Adolf-Berein zweiunddreißigtausend Gemeinden zur Pflege in der Jugendbeziehung und zur gottesdienstlichen Pflege der Erwachsenen zugewiesen sind. Der Leipziger Hauptverein, zu dem auch die oberergergerichtlichen Zweigvereine gehören, hat in den letzten 18 Jahren mehr als 1 500 000 Mark an seine Pflichten wendend. Welche Umsätze von Mühe und Arbeit war damit verbunden! Und in der allernächsten Zeit warten 17 deutsche Länder und Provinzen mit 1200 Gemeinden auf unsere Hilfe; in Oesterreich sind es 19 Länder und Provinzen, wo an die 800 Gemeinden versorgt werden müssen; und in den europäischen und außereuropäischen Ländern — 17 an der Zahl — sind es an die 250 Gemeinden. In der Türkei und in Spanien, in Brasilien und Rußland, in Frankreich, im heiligen Lande und wo es sonst sein mag, da wartet man auf unsere Hilfe! In Deutschland warten 800 000 Seelen, in Oesterreich 500 000, in den überseeischen Gemeinden gegen 800 000 Seelen auf uns. Und was für ein ideales Leben, wech' inneres Schönen und Warten und Beten, Hoffen und Ringen steht hinter diesen Zahlen! Aus den Bittgesuchen klingt es hier wie das Weinen eines neugeborenen Kindes, dort wie das Tobeschreien eines Sterbenden, dem kaum noch zu helfen ist; hier wie heiliger Zorn über ungerochte Hemmnisse und Erschwerungen, dort wie heilige Götter der Begeisterung, wie Liebesgier und Erneuerung des heiligen Geistes; hier sind schwache Schultern, die nichts tragen können, dort muskelstarke Glieder, die einen Riesenkampf kämpfen und aushalten!

Als Festprediger und Berichtshalter in der Tagerversammlung sprach Herr Warrer Weigelt aus Wilkau, der gründliche Kenner der Diasporaverhältnisse und der bereite Anwalt ihrer Gemeinden. Der Prediger lag das Schriftwort Apostelgesch. 16, 9 zugrunde, die Überlieferung des Themas: Der Bittschrei: Komm und hilf uns! — ein Ruf der ewangelischen Völker und Schwärmer in der Diaspora an uns und unser Bittschrei zu Gott. Hatte der Prediger schon in der Kirche mit hellen Zügen die traurigen Zustände einzelner Gemeinden geschildert — mehr noch und an einzelnen als Führer der Los-von-Rom-Bewegung bekannten Personen geschah dies in der Tagerversammlung. Das waren packende Bilder, durch die die Glaubenskräfte eines Gustav-Adolf und die Siegesgewalt eines Luther hindurchschleuderten, und die Abgesandten waren von dem göttlichen Schein, der in wunderbarer Weise hindurchschleudert durch Nacht und Grauen. — Der Vortragende, Herr Warrer Hausold-Schwarzberger, sprach von den hehren Aufgaben des Vereins, der Ortsgemeinde, Herr Warrer Röhler, entbot dem Verein ein herzlich Willkommen. Herr Kirchhallauf Röhler hat verschiedens sehr gut ausgeführte Gedänge. Die Kinder der Diaspora überreichen eine Gabe in Höhe von mehr denn 70 Mark, die den Missionären in der Ferna zugute kommen werden. Die beiden Kollekten betragen 88,78 Mark. Die Festfeier hat in den alten Freunden der Gustav-Adolf-Sache die Hoffnung auf eine weite gänstliche Entwicklung erfaßt, in den jungen Herzen aber die Liebe zum Bau des Reiches Gottes entzündet; und so werden bis zum Verein gehörigen Gemeinden — a Ls deren treue die zu Aue mit obenan steht — aus neue die Hand zum Bunde reichen in der Mahnung des Lutherwortes: Laßt uns Gutes tun an jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen!

Die Ernennung Kolowzew's.

Die nationalrussischen Kreise Rußlands hatten die Ernennung Kolowzew's zum Ministerpräsidenten offenbar nach Wertschätzung beifällig, und in der Tat ist ja der neue Ministerpräsident weit weniger ihr Mann, als Stolypin es war. Kolowzew steht, seinen politischen Anschauungen nach, durchaus rechts, aber er ist weit entfernt von der bekämpften Einseitigkeit des nationalrussischen Strömens, und weber die von Stolypin beliebte Knechtung Estlands, noch die brutale

Behandlung der Juden ist nach seinem Geschmack. Es ist dabei ganz gewiß von keiner Sentimentalität und nicht von liberalisierenden Ideen geleitet — bezuglich liegt seiner ganzen Persönlichkeit absolut fern — aber dieser Kluge, in langen Jahren erprobte Finanzmann wagt nicht, nachteilige und Vorteile ab und erkennt, daß die Vorteile nicht in einer nationalrussischen Gewaltpolitik zu finden sind. Wahrscheinlich verbannt es die jüdische Bevölkerung von Rußland bereits seines Einwirkens, daß man dort mit bisher unbekannter Energie den drohenden Boykott verhindert hat. Es bleibt abzuwarten, was das neue Regime weiter bringen wird, aber einwilligen kann man sagen, daß die Wahl des Jaren auf einen sehr intelligenten und tatkräftigen Mann und auf den aufgeschluderten Reaktionsäre gefallen ist.

Nikolai Nikolajewitsch Kolowzew steht im 61. Lebensjahr. Er wurde als Beamtensohn in Kasow geboren und ist dort in deutscher Umgebung aufgewachsen. Nachdem er in Petersburg Rechtswissenschaften studiert hatte, trat er in das Justizministerium ein und hatte Gelegenheit, sich bei der Reform des russischen Strafrechts, für dessen Wiedererwartung er warm eintrat, auszuzeichnen. Zum Studium des Gefängniswesens bereiste er dann Westrußland. Nach seiner Rückkehr tat er viel für die Besserung des Loses der Gefangenen. Seit 1879 war Kolowzew Gehilfe des Chefs der Zentralgefängnisverwaltung.

Der Finanzpolitiker wandte Kolowzew sich erst 1890 als Gehilfe des Staatssekretärs im Reichsrat zu. Er bewährte sich auf diesem Gebiete so gut, daß er 1898 zum Staatssekretär des Departements für Staatsökonomie ernannt wurde. Graf Witte wählte ihn als Finanzminister 1896 zum Gehilfen. Sechs Jahre blieb Kolowzew in dieser Stellung, in der er Mittes rechte Hand war. Nach dem Rücktritt des Finanzministers Plese wurde Kolowzew dann 1904 selbst zum Finanzminister ernannt, trat aber bald wieder zurück. Im November 1906 übernahm er das Portefeuille als Finanzminister unter Stolypin aufs neue und hat es seitdem mit gutem Erfolg innegehabt. Es ist sein Verdienst, daß in die gerüttelten Finanzen Rußlands einige Ordnung gebracht wurde.

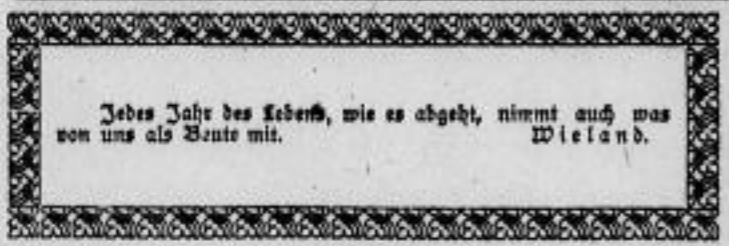
Neues aus aller Welt.

* Trauerfeier für Dr. Böhm. Bei der Trauerfeier für Unterstaatssekretär Dr. Böhm war die Beamtenschaft des Reichscolonialamtes vollständig erschienen, an ihrer Spitze Staatssekretär Dr. von Lindequist mit Gemahlin, Ministerialdirektor Conze und viele Schutztruppenoffiziere. Vom Reichspostamt war Ministerialdirektor Robert anwesend, Warrer Röhler von der katholischen St. Ludwigskirche, ein ehemaliger Mitarbeiter des Verstorbenen, vollzog die Einsegnung. Nach einem Quartiergefang erfolgte die Überführung der Leiche nach dem Bahnhofs Bahnhof. Die Beisetzung wird in Stralburg stattfinden.

* Gegen die Kreuzung. — Volksbewegung in Westdeutschland. In Westdeutschland legt eine heftige Agitation gegen die enorme Erhöhung der Lebensmittelpreise ein. Manchen Großhändlern und Zwischenhändlern wird ein Preisauflage von 600 bis 700 Prozent nachgewiesen. Trotz der vorgeschlagenen Getreideversteuern droht auch eine Brotpreiserhöhung. Zahlreiche Mittelstandsvereinigungen und andere wirtschaftliche Korporationen veranstalten in den größeren Städten Versammlungen, um gegen den Lebensmittelpreiswucher Stellung zu nehmen. Die von den Kreislerhandelskammern an den Bundesrat gerichtete Eingabe auf zeitweilige Aufhebung der Einfuhrzölle für deutschen Roggen, der in großen Mengen von holländischen Gärten angekauft wird, findet die Unterstützung zahlreicher anderer Korporationen.

* Ungutes Beamte. Ein Disziplinungsverfahren ist gegen die Beamten anhängig gemacht worden, die für die Verwaltung des Materiallagers der Hamburger Obergerichtsbauverwaltung verantwortlich sind. Dort wurde ein Fehlbetrag von 30 000 A entdeckt. Die Beamten scheinen Räuber und Missetäter in großem Maßstabe unterschlagen zu haben.

* Brandstiftungsepidemie im Sauerland. In den Gemeinden Schnee, Kirchhörde und Stützhausen im Sauerland sind in den letzten zehn Tagen 25 Gebäude durch Brandstiftung niedergelegt worden. Mehrere Verhaftungen



Der Oberst.

Roman von Santiago Ovidio.

(6. Fortsetzung.)

Garull träumte seinen so jäh unterbrochenen Traum weiter, bis er von einer noch rauheren Stimme wieder emporfuhr. Im Halbschlaf fiel ihm ein, daß er sich zum Abend mit Rosina verabredet hatte: um diesen Abend zu erreichen, durfte man sich nicht vom Kofaken im Bett erwischen lassen; sonst gab's keinen Urlaub.

Der Kofak durchschritt den Schlafraum, ließ alle Fenster aufreißen und befahl den Komorantenschiffahrer, die saulen Schiffe auf den Damm zu bringen. Als Philipp ihn neben hörte, fuhr er schnell aus dem Bette und schlüpfte schleunigst in die Kleider. Das hätten wir also geschafft, dachte er, nun los!

Er ließ zum Waschen hingucken in den Hof, machte bang sein Bett und bückete seine Uniformstücke aus.

Tirinnangi rief ihm schmerzhaft zu: Was ist das Schlaraffenweden zu Ende, he?

Daß mich in Ruh!

Nun hört das Fidele Leben auf, Kofak!

Daß mich in Ruh, hab' ich dir gesagt!

Oho, oho, du hast wohl schlechtes Laune, das fröhe Aufstehen paßt dir nicht?

Hör' auf! oder ...

Er hätte gerne seine verhaltenen Mut an jemandem ausgelassen, aber bei dem Gedanken an Rosina bogwang er sich, daß sich auf die Lippen, verhielt die Drohuna, die er auf der

Junge hatte, und lehrte Tirinnangi wohlweislich den Rücken zu, um eine Schilbergt zu vermeiden.

Der Kofak gibt nach! dachte er.

Um halb sieben Uhr begann die Instruktionsstunde. Philipp wurde der dritten Klasse überwiesen, welche aus vier später Eingezogenen und drei Zurückgebliebenen gebildet wurde. Der Kofak ging den sieben Rekruten in den Unterrietzraum voran, ließ sie sich setzen, nahm ein Gewehr auseinander, legte die verschiedenen Teile auf den Tisch und begann sie zu erklären: Das Schloß ist der wichtigste Teil des Gewehres ...

Philipp hatte Mühe, die Augen offen zu halten, aber da er sich von dem Bilde des gefährdeten Sergeanten beobachtet fühlte, tat er so, als ob er mit großer Aufmerksamkeit den Auseinandersetzungen folgte. Aber seine Gedanken waren in der kleinen Oberstufe des Wirtschaftsauses zum Prosa, wo er sich so wohl gefühlt und so viele Schmeicheleien gehört hatte. Dieses Lokal, wo er außerdem noch mit der schönen Rosina verlebte Blicke wechselte konnte, wollte ihm nicht aus dem Kopf.

Es schien ihm, als ginge er durch die bewußten Wägen, als durchließ er den bekannten dunklen Gang, flügte die erinnerungsreiche Treppe hinauf, fände dort die Geliebte und drückte ihr einen Kuss auf die begehrtlichen Lippen. Aber die rauhe, tiefe Stimme des Sergeanten Pireddu rief ihn plötzlich aus allen sieben Himmeln.

Garull, stehen Sie auf!

Philipp sprang wie ein Gummimann in die Höhe.

Wozon sprach ich eben? fragte Kofak mit einem böstlichen Lächeln, im sicheren Gefühl, ihn gefangen zu haben. Philipp sah sich träumerisch um und wartet, ob ihm seine Kameraden nichts zufällerteten. Aber niemand kam ihm zu Hilfe, und so konnte er keine Antwort geben. Der Kofak sah ihn einen Augenblick an und sagte dann in aller Ruhe:

Waffen Sie auf, Garull, Sie sind jetzt nicht mehr krank, auch nicht mehr Rekonvaleszent. Ich rate Ihnen also, die Instruktionen zu lernen, die man Ihnen hier erteilt, denn Sie sind am weitesten von allen genäd. Um zu lernen, muß man aufmerksam sein. Sie sind aber nur mit dem Körper hier, Ihr Geist ist nicht bei der Sache. Für diesmal kommen Sie mit einem Beweis davon. Wenn ich Sie das nächste Mal wieder überrolle und Sie

können auf meine Frage nur das Maul aufperren, werde ich Sie wegen Unaufmerksamkeit bestrafen. Verstanden? Sehen Sie sich?

Philipp wunderte sich, daß es so gnädig abgelaufen war und nahm sich vor, sich nicht zum zweiten Mal ertappen zu lassen. Glücklicherweise dieses der Hornist wenige Minuten später den Befehl zum Wegtreten.

Die Soldaten verzehrten ihre Frühstücksportionen und traten dann in Reih und Glied zum Exerzieren an.

Der Sergeant sah die Tournier nach, um sich zu vergewissern, daß sie vorchriftsmäßig gepackt wären; der Unteroffizier vom Dienst verlas die Mannschaften und führte die Kompagnie in den Hof, zum Sammelorte. Aber gerade in dem Augenblick, als das Bataillon in Sektionen rechts schwenken sollte, um abzumarschieren, meldete sich eilig ein Adjutant bei dem kommandierenden Hauptmann und überbrachte ihm einen Befehl.

Sofort wurde Weggetreten gelassen und darauf Dritte und vierte Kompagnie alarm.

Was zum Teufel mag denn da los sein? dachte Philipp, der noch nicht alle Signale kannte.

Nachdem der Feldwebel die Befehle vom Hauptmann erhalten und die Burken in die Wohnungen ihrer Offiziere geschickt hatte, um diese zu holen, führte er die Kompagnie zurück und gab mit lauter Stimme die Befehle:

Tournier ablegen, feilmarschmäßig umkleiden und binnen fünf Minuten wieder antreten! Weggetreten!

Auch die dritte Klasse? fragte der Kofak den Hauptmann, indem er sich wand.

Alle, ohne Ausnahme. Es geht noch der Tabakfabrik, es ist ein Ausstand unter den Zigarrenarbeitern ausgebrochen.

W!

Als Philipp sich mit großer Befriedigung seines Tournierabgelegens und seine Luchshosen anzog, wie er die anderen tun sah, dachte er an die Worte des Vaters Theodor. Gerade er, Philipp Garull, gehörte zu denen, welche die Ordnung schätzen sollten, er besser Worte soviel dazu beigetragen hatten, daß sie verliert würde. Indessen mißfiel ihm die Reuezeit im Grunde genommen gar nicht, im Gegenteil! ...

wurden vorgenommen, mußten jedoch wieder aufgehoben werden. Zuletzt brannte eine Brennerzei mit Nebengebäuden nieder.

Wasserversorgung in Kattowitz. In Kattowitz kam es am Sonntag zu einer Wasserversorgung. Dort revolutionierten die Arbeiter des örtlichen Gefängnisses wegen schlechter Behandlung. Zur Wiederherstellung der Wasserversorgung mußte Militär herbeigeholt werden, das von der Feuerwaffe Gebrauch machte. Ein Arbeiter wurde getötet, zahlreiche andere wurden verwundet.

Ein Karawanen Überfall. Aus Algier wird berichtet, daß eine Karawane des den Franzosen freundlichen Stammes der Doumenca umweit Colomb Beschaf von Berberstämmen angegriffen wurde. Zwei der Doumenca wurden getötet, einer schwer verletzt. Die Karawane wurde geplündert. Die Berber zogen sich darauf in die Berge zurück. Französische Truppen nahmen die Verfolgung der Räuber auf, mußten diese jedoch zuletzt aufgeben, da die Spur zu weit ins Gebirge führte.

Unfall des englischen Marineflugzeuges. Das stolze Marineflugzeug in Barrow, an dem schon ein Jahr herumgedreht wird, wurde früh aus seiner Halle gebracht. Sofort als es die Halle verlassen hatte, brach es mitten durch. Die wackere Gondel geriet unter Wasser, so daß sie die Matrosen durch Schwimmen retten mußten. Das Unglück geschah durch Bersten einer Gaschelle, wodurch die Unterflügel des Rahmenwerkes geschwächt wurde. — Auch in Madrid hat sich ein Unfall beim Aufstieg eines Militärflugzeuges ereignet, aber den folgenden Bericht wird: Der spanische Militärballon Paterno, der sich unter Führung von einem Major und drei Offizieren erheben sollte, ist durch den Sturm entführt und in der Gegend von Sagunto in der Provinz Alacante gegen mehrere Bäume geschleudert und dabei erheblich beschädigt worden. Die vier Militärflugzeugführer haben schwere Verletzungen davongetragen.

Kesselexplosion auf einem französischen Panzerschiff.

Infolge eines im Kesselraum ausgebrochenen Brandes explodierte im Hafen von Toulon, wie das Kuer Tgbl. schon durch Extrablatt meldete, gestern früh gegen 6 Uhr der Kessel des Panzerschiffes Liberté. Das Schiff sank in 19 Minuten. Von Bord der Liberté wurden ungefähr 850 Mann vermisst. Etwa hundert Opfer sollen an Bord anderer Fahrzeuge gerettet worden sein. Davon gehören fünf zu den Rettungsmannschaften. An Bord der Democrite wurden 20 Tote und etwa 50 Verwundete gezählt. Die anderen Opfer befanden sich an Bord der Liberté und der République, die so schwer beschädigt ist, daß sie schließlich ins Dock gebracht werden mußte. Augenzeugen erklären, daß sie nie so Schreckliches erlebt haben. Kaiser Wilhelm hat an den Präsidenten der Republik ein Beileidstelegramm geschickt.

Im französischen Marineamt ist man über das furchtbare Unglück äußerst erregt. Die Ursache der Explosion ist noch vollkommen unauferklärt. Der Marineminister Delcassé sagte zu einer Gruppe von Journalisten, bevor er nach Toulon abreiste: Sie sehen, ich bin in tiefer Trauer. War das Pulver unbrauchbar? es läßt sich dies noch nicht sagen. Nach dem Untergang der Jena wurden strenge Befehle gegeben, daß nur vollständig ausprobiertes Pulver verwendet werden darf. In diesem Jahre haben wir wegen der großen Hitze die Pulverkammern der Liberté einer genauen Untersuchung unterzogen und wir stellten damals die Dauerhaftigkeit des Pulvers auf noch 40 Monate fest. Ich kann es nicht glauben, daß eine Selbstentzündung erfolgt ist. Jedenfalls werden wir trotz des großen Unglücks den Mut nicht verlieren, sondern fortarbeiten und die Marine wird ihre Schuldigkeit tun. Delcassé hatte während dieser Worte die Augen voller Tränen. Es muß betont werden, daß von der Liberté bisher noch nicht ein einziger Toter geborgen wurde. Die aufgefischten Leichen stammen entweder von den Rettungsbooten oder von den anderen Kriegsschiffen im Hafen. Die Gewalt der Explosion war nämlich so furchtbar, daß fast alle Kriegsschiffe schwere Beschädigungen erlitten und daß zahlreiche Matrosen von ihnen verwundet oder getötet wurden. Bis jetzt hat man 118 Schwerverletzte in die Lazarette geschafft. Auch der Schiffsfeldwebel Besson, der Sohn des Admirals gleichen Namens ist lebensgefährlich verwundet. Ehrenpflücker haben ihm beide Beine geschmettert.

Über Tirinnanzi, sein Bettnachbar, welcher den kleinen Wortwechsel vom Morgen vergessen hatte, sagte zu ihm: Mein Lieber, nun sind wir vom Regen in die Traufe gekommen.

Wieso? fragte Philipp lebhaft. Weil's auf dem Opernplatz nicht so lange dauert, da wären wir spätestens um vier Uhr wieder in der Kaserne. Und nun? Und nun... wenn's gut geht, kommen wir abends um acht Uhr zurück.

„Ist's möglich?“ rief Philipp erschrocken, daß sein Stellwehlein ins Wasser fallen könnte.

Wirkst ja fehn! Und wenn's noch mit dem einen Nachmittage abgetan wäre! Jetzt, wo der Zustand mal angefangen hat, gib's so rasch keine Ruh!

Der Kolak führte sie im Glied in den Hof zurück; kurze Zeit darnach verteilte der von dem Feldwebel begleitete Unteroffizier vom Dienst scharfe Patrouillen an die Kompanie, zwei Kompanien an jeden Mann.

Unterdessen hatte der Hauptmann den Degen gezogen, um das Kommando zu übernehmen, als plötzlich das Signal ertönte. Erste und zweite Kompanie Alarm!

Donnerwetter, die Sache wird ernst! dachte Philipp, vielleicht sind auch schon unter den Straßenbauarbeitern Unruhen ausgebrochen.

Von allen Richtungen kamen die Deutnants auf den Kasernenhof geeilt; sie trugen den Dienstfang und die blaue Schärpe. Die beiden Deutnants von der vierten Kompanie übernahmen das Kommando ihrer Züge.

Stillschanden! Mit Sektoren links schwenkt, marsch! Die Kompanie marschierte in Gefechtsmarsch, die Gewehre waagrecht in der Hand, durch das Tor San Giorgio und durch die lange Koffahantennallee. Die Unteroffiziere gaben den letzten Sektoren der Züge das Marschtempo an:

Eins, zwei, eins, zwei! Philipp brauchte keine weiteren Erklärungen, er begriff, daß der Streik im Gange war, begriff, daß die extreme Partei die Oberhand gewonnen hatte und auf dem Plan getreten war.

Es ist gelungen, aus dem Schiffsrumpf der Liberté zwei Leichen herauszuholen, und zwar die eines Offiziers und eines zweiten Quartiermeisters. Bei dem Fortgang der Bergungsarbeiten entdeckte man noch einen Quartiermeister, der noch lebte, aber durch schwere Wunden aufwies, namentlich am Kopfe. Man brachte den Schwerverletzten nicht aus den Trümmern heraus, so daß man anfangs, die Panzerplatten an der Seite des Schiffes aufzureißen, da man vermutete, noch mehr Lebende finden zu können. Die Schwerverwundeten wurden in Spitälern gebracht, wo 20 verstorben sind. Das Panzerschiff République hat durch die Gewalt der Explosion zwei Risse erhalten, von einem glühenden Eisenstück wurden zwei Matrosen bis zur Unkenntlichkeit verletzt. Nach den ersten Feststellungen waren nur 140 Matrosen auf Urlaub. Durch die Gewalt der Explosion wurden die Rettungsboote vernichtet. Von einem Rettungsboot ist keine Spur seiner Besatzung zu entdecken.

Als der Brand auf dem Panzerschiffe Liberté ausgebrochen war, gab man vier Boote ab, um Hilfe herbeizurufen. Sofort fanden alle Schiffe Boote und Rettungsmannschaften aus. Ob der Befehl, die Kohlenkammern unter Wasser zu setzen, überhaupt gegeben oder ob er nicht rechtzeitig gegeben worden ist, konnte nicht festgestellt werden. Eine unbeschreibliche Erregung ergriff die Bevölkerung, die nach der ersten Explosion in Massen nach den Kais strömte. Man sah nur noch einen Teil des unförmigen eisernen Schiffsrumpfes aus dem Wasser hervorstechen, inmitten von Trümmern, an denen sich die Verwundeten festklammerten. Die Liberté hatte 700 Mann Besatzung, von denen 140 an Land beurlaubt waren. Als nach der ersten Explosion ungefähr 100 Mann in Wasser sprangen und die anderen sich aus dem Schlafe auftrafen und das gleiche tun wollten, befahlen die Vorgesetzten ihnen, ihren Dienst zu verrichten, so blieben sie an Bord und gingen mit dem Schiffe unter. Nach einer Meldung des Petit Provençal war die Explosion die Folge eines Brandes in derjenigen Pulverkammer, die das Pulver für die kleinen Kaliber enthält. Unmittelbar nach der ersten Explosion entstand eine große Panik an Bord und man hörte Rufe: Rettschiff her! Ein Teil der Besatzung rettete sich in Booten. Die dritte Explosion war von großer Stärke und beschädigte alle in der Nachbarschaft vor Anker liegenden Fahrzeuge.

Bergnügungen, Unterhaltungen, Sehenswürdigkeiten.

Die diesjährige Konzertsaison wird, wie aus dem Inzeratenteil vorliegender Nummer ersichtlich ist, am 9. Oktober im Bürgergarten durch die beiden Berliner Künstler Alfred Drechsler und Julius Dahle eröffnet werden. Ersterer ist ein in Berlin gefächter Sänger, und daß er auch anderwärts mit großem Erfolge gewirkt hat, beweisen seine glänzenden Kritiken aus den verschiedensten Gegenden. Er wird außer drei Balladen noch drei Lieder und zwei Operarien singen, so daß das Programm in gefanglicher Hinsicht außerordentlich vielseitig zu nennen ist. An Interesse gewinnt das Programm noch in hohem Maße durch die Vorträge des jugendlichen Pianisten Julius Dahle. Als Hauptwerk spielt er die h-moll-Sonate von Beethoven, die besonders jetzt aktuell ist, da auf den 22. Oktober der 100. Geburtstag Liszt's fällt. Reges Interesse dürfte auch das Koartone für die linke Hand von Sorabiane beanspruchen, das in Berlin die besondere Aufmerksamkeit der musikalischen Kreise erweckte. Wir können in jeder Begleitung das Konzert unseren Verehrern und Lesern wärmstens empfehlen und den Künstlern wünschen wir einen recht guten Besuch.

Was mancher nicht weiß.

7,1 Prozent der Bevölkerung bewohnen zu sechs Personen und mehr ein Zimmer.

Man tötete Sträflinge in Mexiko früher dadurch, daß man ihnen ausschließlich blutleeres Fleisch (ohne Salz) zur Nahrung gab.

In dem schifflichen Zuchthaus Waidheim wurden in den 50er Jahren jährlich 20—25 000 Rutenstriche und Stockschläge verabreicht. Die Kanisphäule wurden nicht gepflegt.

Der erste Mal kündigte sich lärmend an. Für die Soldaten, die dazu verurteilt waren, in der Kaserne zu bleiben, oder draußen die Unordnung zu unterdrücken, sah die Sache sehr wenig verlockend aus, und auch in Philipps Befriedigung über seine Erfolge mischte sich ein Wermutstropfen bei dem Gedanken an sein Stellwehlein am Abend, woraus nun wohl nichts werden würde, und in der Befürchtung, daß er auch morgen und die folgenden Tage darauf werde verzichten müssen, Rosina und die Genossen vom Hof zu sehen.

Tirinnanzi hatte schon gesagt: Leb wohl, freier Ausgang! Wir werden mit dieser Befreiung eine Woche zu tun haben. — Eine Woche, ohne sie zu sehen? Was tun? Sich krank stellen? Um dem Wirtsgeld die Krone aufzusetzen, war auch der gute Stabsarzt gerade heurteilt, und sein Stellvertreter ließ sich nicht leicht hinter's Licht führen.

Er tröstete sich einweilen mit dem Sprichwort: Kommt Zeit, kommt Rat! Sie marschierten dreiviertel Stunden im Geschwindmarsch, immer in eine dicke Staubwolke gehüllt.

Endlich auf dem Piazza di San Lorenzo kommandierte der Hauptmann vor der Tabakfabrik: Kompanie halt!

Auf diesem Platze tobte eine Menge ausständiger Arbeiter. Drei Schutzleute suchten die Lärmenden vom Eingang abzuhalten, einige Gendarmen forderten sie zum Weitergehen auf. Ein Polizeikommissar und der Fabrikdirektor gingen dem Hauptmann entgegen und sprachen, heftig gestikulierend, auf ihn ein.

Sehen wir erst, worum es sich handelt, sagte de Montel kalt und ruhig, nachdem er artig ihre Grüße erwidert hatte. Es handelt sich darum, die Arbeiterwilligen gegen die Mut der Ausständigen zu schützen, sagte der Beamte; dabei zeigte er auf Weiber, welche die Arbeiterinnen beschimpften und auch auf die ankommenden Soldaten fluchten.

Der Zustand hat gestern begonnen, sagte der Fabrikdirektor, ein schöner Mann mit langem, grauem Bart; aber er mußte schon eine Zeitlang vorbereitet sein. Schon am frühen Morgen war der Platz von Menschen angefüllt, welche die Arbeiterwilligen am Eintritt in die Fabrik verhindern wollten. Erst begnügten sie sich mit rohen Schreien, Laufen, Pfeifen, dann gab's schon Rippenstöße, und bald flogen auch Pantoffel durch die Luft. Gegen

Deutschland produziert jährlich 2 500 000 Tonnen Zucker auf 500 000 Hektaren.

Vanger, der Erzieher des Großherzogs und spätere Kaisers Franz Stephan schrieb beglückt, es sei ihm gelungen, sich die volle Zufriedenheit seines fürstlichen Schülers zu erwerben.

Synthetische (also künstliche, echte) Rubine kann man im Großhandel schon für 80 Centimes (64 J) das Karat haben.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Mitteldutsche Privat-Bank Aktiengesellschaft

Table with financial data including 'Deutsche Fonds', 'Bank-Aktionen', and 'Kursbericht vom 25. September 1911.' Lists various stocks and their prices.

Der Kinder besserer Schutz gegen Krankheit ist außer Sauberkeit und Abhärtung eine einfache, regelmäßige Ernährung. Zu letzterer wählt eine fluge Mitter Meise's Kindermehl, eine naturgemäße, leicht verdauliche und gern genommene Nahrung, welche die Kleinen vor Darm- und Magenstörungen schützt und das Entwideln der Säuglinge bedeutend erleichtert.

Advertisement for 'Selbst die ältesten Leute' featuring an illustration of an elderly couple and text describing a heating system.

Advertisement for 'Patentanwaltsbüro Sack' located in Leipzig, listing the name and address.

acht Uhr kamen die Streikenden der Spinnerei Giuntini und des Laboratoriums Bisetti und des Wegbaues hinzu. Die Wirtshäuser von San Lorenzo sind überfüllt. Die Männer sind schon betrunken, und viele Frauen gleichfalls. Die zur Verfügung stehenden Schutzleute reichen nicht aus, deshalb mußten wir nach Verstärkung in die Stadt telephonieren. Es ist gut, daß Sie gekommen sind.

Und was fordern die Arbeiter? Nichts, oder wenigstens nichts Vernünftiges. Sie streifen infolge eines aus der Stadt gekommenen Parteifestels. Es scheint, daß jedes Jahr zum ersten Mal ein Zustand und Unruhe stattfinden müssen. Ich kann auch über die einzelnen nicht klagen; es sind ordentliche Leute, die das ganze Jahr ruhig ihre Arbeit verrichten. Ich und zu unterliegen sie jedoch Einflüssen von außen, und ich gönne ihnen gerne die Beurlaubung einiger Tage. Ich kenne sie alle ganz genau, in zwei bis drei Tagen, wenn sie nichts mehr in dem Topf haben, kommen sie wieder und bitten mich, sie anzunehmen. Aber diesmal sind sie ganz wild, jedoch man sich vor ihnen hüten muß.

Armes Volk, sagte de Montel, gedankenvoll den Kopf schüttelnd, und erteilte seine Befehle:

Der zweite Zug mit Gewehr bei Fuß in den Hof, zwei Sektionen vom ersten Zuge an das Tor und zwei Sektionen zur Verstärkung der Gendarmerepatrouillen.

Philipp Garulli blieb bei den beiden Sektionen am großen Eingangstor unter dem Befehle des Leutnants de Rossi und des Rofalen. Es machte ihm sehr viel Vergnügen, von seinem Beobachtungsposten aus die Ausständigen zu muftern, die immer neuen Zuwachs durch hinzuströmende Arbeiterinnen und Arbeiter aus der Stadt erhielten. Man sah, kannte er vom Hof. Jene lange, magere Blondine, die ihm gegenüber stand, war die Geliebte des Steinmehlers. Jene Brillenette mit den leuchtenden Augen war die Nichte des Vaters Theodor, die Busenfreundin Rosinas. Je länger er sich umschaute, um so mehr bekannte Gesichter bemerkte er. Als er in einiger Entfernung das flüchtige und bestürmte Gesicht des Buchdruckers sah, dachte er, daß auch Bioretta und die anderen Parteigenossen dabei sein müßten.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Eine Epistel gegen das Ueberhandnehmen der Vereinsfestlichkeiten.

Der Bürgermeister Reher von Hattersheim a. M., der früher schon einmal einen trefflichen Was gegen die Matschluft der Weiber' erließ, hat sich jetzt in einem Schreiben an die Vereinsvorstände in seiner Gemeinde über die Vereinsfestlichkeiten also ausgesprochen: Die Klagen über das Ueberhandnehmen der Vereinsfestlichkeiten und sonstigen Lustbarkeiten häufen sich immer mehr. Die Vergnügungssucht ist weit über den Rahmen eines erträglichen Zustandes hinausgetreten; die Familien, deren Mitglieder in der Regel mehreren Vereinen angehören, werden zu Ausgaben veranlaßt, die in unserer ersten und teuren Zeit diesen wehe tun müssen. Wie aus den Kreisen der Geschäftlichkeit und der Polizeiverwaltungen richtig betont wird, sind die Folgen der in Uebermaß genossenen Vergnügungen in jeder Hinsicht absolut nachteilig. Daher sollen ansehnliche strengere Maßnahmen getroffen und namentlich die Lustbarkeiten eingeschränkt werden. Sie werden daher rechtzeitig davon benachrichtigt, daß für die Zukunft mehr als einmal im Jahr eine Erlaubnis zur Abhaltung einer Lustbarkeit für einen und denselben Verein nicht mehr erteilt wird, daß ferner in der Zeit von Weihnachten bis Fastnacht monatlich nur zwei Vereine die Erlaubnis erhalten können. Die Vereine werden also gut tun, sich gegenseitig zu verständigen, eventuell ein über das andere Jahr mit der Abhaltung solcher Lustbarkeiten zu wechseln. Zu den Lustbarkeiten werden u. a. gerechnet: Bälle, Konzerte, Kommerse, theatrale und kinematographische Aufführungen, sofern nicht wissenschaftliches oder höheres Kunstinteresse obwaltet. Man darf Hattersheim zu seinem Bürger-

meister beglückwünschen. Der Ueberhandnehmende Luxus, das Jagen, von einem Vergnügen zum andern, müssen mit der Zeit Folgen haben, die der moralischen, physischen und wirtschaftlichen Gesundheit unseres Volkes schaden. Wir müssen lernen, die sarg zugemessene Zeit, die uns das angepannte Erwerbsleben für die Pflege der Persönlichkeit übrig läßt, nicht dem Vergnügen, sondern wahren Freuden, nicht aufreizendem Genuß, sondern der Kräftigung von Körper und Geist zu widmen. Sport, mit Maß betrieben und nicht durch spekulative Wettlust zum Tummelplatz der Erwerbsgier gestempelt, sowie die Pflege wahrer Liebe zur Natur sind die Wegweiser zu einer gesunden und wahrhaft befriedigenden Ausnutzung unserer Erholungszeit.

Weibliche Richter in Marokko.

Ein verdienter Naturforscher hat Marokko das Land der unglaublichsten Widersprüche genannt, und wenn dem so ist, so kann es nicht wundernehmen, daß dem Fremden auch in der marokkanischen Frauenwelt krasse Widersprüche begegnen. In einem Aufsatz des Oktoberheftes von Westermanns Monatsheften schildert Elise Mund aus eigener Anschauung die marokkanische Frau nach ihren verschiedenen Spezies: die graziöse Haremsdame, die mühselige Proletarierfrau, die eingeborene Dienerin im Europäerhause, die stumpfsinnige Bäuerin, die wilde und grausame Mal-Kinin der Wüstenasien, die kluge Berberin. Ein besonders interessanter Typus ist die *Krisa*, die angesehenste und wichtigste Persönlichkeit unter den Frauen einer marokkanischen Stadt. Die *Krisa* hat ihr Amt mit einem wohlgefüllten Gewandbeutel erkaufte, denn ihr Amt ist ehrenvoll, höchst einträglich und insofern sehr begehrt. Ihre Tätigkeit besteht in erster Linie darin, daß sie die Geschlechterhandlungen führt, in denen Frauen angeklagt sind. Auch ist sie die Verwalterin des Frauen-Sauberkeits ihres großen Tuches — ein ungewöhnlicher Anblick in

Marokko! — dem blutvollen langsamen Gang und dem kalten Gesichts von Frauen in ehrerbietiger Haltung, ohne das sie niemals ausgeht. Ihre Meinung ist in allen das weibliche Geschlecht interessierenden Fragen ausschlaggebend; sie ist überhaupt die einzige Frau, die im öffentlichen Leben der westmarokkanischen Städte eine Rolle spielt, und von ihren persönlichen Sympathien und Antipathien hängt viel ab. Deshalb sucht sie jede in ihre Gunst zu setzen. An Festtagen wird sie von reich und arm mit Geschenken überhäuft, und auch zu Langfeiern in ihrem Hause pflegen die Geladenen eine Gabe in Naturalien mitzubringen. Die *Krisa* freut sich auf diesen Tag wie ein deutsches Kind auf den Langtundendaß. Sie zieht ihr bestes Käschchen an, schmückt Augenbrauen und Wimpern ganz besonders sorgfältig, steckt die fingerdicken, handtellergroßen Ohrringe ein und hüllt sich klopfenden Herzens in ihren großen Haß. Und doch erwartet sie im Hause der *Krisa* nichts als grünes Tee und Süßigkeiten, ein wenig Klatsch und der Tanz einzelner Frauen vor den kritischen Augen der andern.

gefängnisses, das sich in ihrem Hause befindet. Allerdings darf sie nicht ganz selbständig urteilen, da sie unter dem Rahl, dem Richter, steht, der seinerseits als Mann keine mohammedanische Frau verhören kann. Sie hat sich auf der Straße ebenso in den Haß zu hüllen wie jede andere Frau, und doch macht ihr jeder Mann respektvoll Platz, denn man erkennt sie an der tadellosen

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Nizzaer Provenceröl

in feinsten Qualität, in Flaschen und ausgewogen empfohlen
Erlor & Co. Nachf., Aus, Markt 5.

Den erfolgreichsten Kampf gegen allen Schmutz im Hause führt



Das Putzen, Reinigen und Scheuern aller Haushaltgegenstände vom Keller bis zum Dach geschieht leicht ohne Mühe und schwere Arbeit mit dem neuesten Scheuer-, Polier- und Putzpulver



Bei einfacher Anwendung gewährleistet es die glänzendsten Resultate. Es darf nicht mit anderen billigen Scheuermitteln verglichen werden. Die Fabrikation und Zusammenfassung von VIM bedeutet etwas vollständig Neues auf dem Herstellungsbereich der Hausreinigungsmittel. VIM ist in allen einschlägigen Geschäften zu haben. Die große Verpackung und rot-schwarze Blechdose enthält nur 25 Pf. hergestellt von der

Sunlight Seifenfabrik, Rheinfelden (Baden)

Mutter und Kinder

kennen die Vorteile von **Palmin** (Pflanzensett) und **Palmona** (Pflanzensett-Butter-Margarine) als Speisefett und als Brotzusatz. Diese Produkte sind von absoluter Reinheit, leicht verdaulich (kein Aufstossen, kein Sodbrennen), sehr preiswert und gänzlich frei von tierischen Fetten. — Man vermeide die zahlreichen Nachahmungen, betrachte ihr Vorhandensein vielmehr als einen Beweis für die vorbildliche Qualität unserer Produkte.

H. Schlink & Cie. A.-G.
NB Palmin, heißt auch „welch“ (schmalzähnlich) zu haben.

Rekruten-Pfeifen

in grösster Auswahl in jeder Preislage.
Spezialität: **Thüringer Bruyere-Pfeifen.**
Beachten Sie bitte meine Kästen.

Hermann Jacobi

Geschäftsführer: Max Armstedt
Schneebergerstrasse, Hotel Blauer Engel.
Ein jungerer, tüchtiger

Dreher

sofort gesucht. Zu erfragen in der Tagesblatt-Expedition.

Maler-Gehilfen

sucht sofort Paul Schöne, Hartenstein.

Berufsmässige Erdarbeiter

werden für dauernde Arbeit für Straßenbau sofort gesucht. Zu melden bei Schachtmeister Obst, Vodelstrasse. A. Löss.

Tüchtige Elektromonteur

suchen **Gebr. Schreibe,**
Chemnitz und Schwarzenberg, Weidauerstr. 44 g.
Besucht wird nur 11 amittags zur Brauflüchtigung von zwei größeren Kindern mit

gebildetes junges Mädchen.

Off. u. Gehaltsanfr. erb. unt. E. H. 100 postlagernd Aus.

Fußboden-Farben

und lacke, streichfertig in allen Nuancen ... nebst allem Zubehör empfiehlt billigst

Curt Simon, Central-Drogerie.

An erster Stelle gesucht:

6-7000 Mk. 2/3 von der Brandkasse und

10-12000 Mk. 1/3 von der Brandkasse.

Offerten unt. E. H. 100 an die Tagesblatt-Expedition.

Stellmachergehilfen

werden in Berlin zu hohem Lohn verlangt. (Stunde 80 Pf. bis 1 Mk.). Meldungen Arbeitsnachweis Berlin, Kaiser-Franz-Opernplatz 1.

Tücht. Bauschlosser

sucht sofort für dauernd

G. Eller's Kunstschmiede,
i. B. Emil Nebel, Reichstr. 60.

Perfekte Stepperinnen

auf Aufträgen sucht bei höchsten Löhnen

Edmund Lotke, Köpenick 41.

„Schritt seit 8 Jahren an gelb. Ausschlag mit kurzhaarigem“

Santjuden.

Durch ein halbes St. Anders Patent-Medizinale-Beize habe ich das Uebel völlig beseitigt. S. S., Polier-Berg, 2. St. 50 Pf. (15^o/1g) u. 1.50 Pf. (35^o/1g, höchste Form). Dazu Zucker-Creme (nicht fettend u. mild) 75 Pf. u. 2 Pf. bei Curt Simon, Drog. u. l. d. Adler-Apothek, Dönhofsstr. 27a; in Neustadt: Merkurdrogerie.

2 jäh. Barbierehilfen
finden bei dauernd lohnender Stellung. Spekt. für Friseur u. Kopfwäsche. Vorz. höchsten Dienstag 1/7-8 Uhr abends Wettinerstr. 18.1. Hans Rabe.

Guten leicht. Verdienst
hat jeder, der auf eine in der Stadt gut eingeführte Zeitschrift **W o n n e n** abonnieren will. Redakteur Muschter's Buchdruckerei Annaberg.

Ein **Stellmacher-Gehilfe**
findet dauernde Verdienstmöglichkeit bei Buchdruckerei, Steinhilberstr. 18.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt

Aktienkapital 90 Millionen Mark. Reserven ca. 38 Millionen Mark.

Durch Verordnung des Königlich Sächsischen Ministeriums der Justiz zur Annahme von **Mündelgeldern** im Falle des § 1808 des Bürgerlichen Gesetzbuches ermächtigt.

Die unterzeichnete Zweigstelle betreibt sämtliche auf das Bank- und Finanzfach Bezug habenden Geschäfte. Insbesondere vermittelt sie den

An- und Verkauf von Wertpapieren

an den verschiedensten Börsenplätzen,

ist stets Käufer von guten **Bank- und Waren-Accepten**

bei äussersten Diskontsätzen, eröffnet Firmen und Privaten

laufende Rechnungen und Check-Conti

unter günstigsten Bedingungen, besorgt die

Einziehung von Checks, Wechseln und Devisen,

übernimmt die

Einlösung aller fälligen Coupons, gelosten Wertpapiere und Dividendenscheine, sowie Umwechslung von Sorten,

wie auch die Ausstellung von

Creditbriefen auf das In- und Ausland

und ferner die **Beleihung börsengängiger Wertpapiere.**

Desgleichen verzinst sie **Depositengelder**

auf tägliche Kündigung oder feste Termine, übernimmt die sichere

Aufbewahrung geschlossener und offener Depots,

die letzteren unter vollständiger Verwaltung, und vermietet

stählerne Schrankfächer (Safes) in ihrem Stahlpanzerschrank.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt Zweigstelle Aue

Telephon No. 88

Telephon No. 88

Geschäftslokal: Schneeberger Strasse 1.

Geschäftszeit: Vormittags 8¹/₂ Uhr bis 12¹/₂ Uhr, Nachmittags 2¹/₂ Uhr bis 5 Uhr.

Sonnabends ununterbrochen von 8¹/₂ Uhr vorm. bis 2 Uhr nachm.

Carola-Theater Aue.

Nur noch einige Tage konzertiert im Café Carola die erste Bosnisch-Serbische Tamburitzza-Truppe „Orao“ Dir.: Mita Djilisch.

4 Damen. 2 Herren.
Anfang Nachmittag 4 Uhr — Ende 12 Uhr.
Einstreit frei.

Bu zahlreichem Besuch ladet freundlich ein C. Jantzen.

Für Stotternde!

Da bei meinen letzten Sprechstunden in Aue wegen zu großer Inanspruchnahme nicht alle Besucher befriedigt werden konnten, so habe ich mich entschlossen, am **Donnerstag, den 28. d. Mts.,** von 11—1 und 3—7 Uhr im **Hotel zur Eiche** nochmals Sprechstunden abzuhalten. Ich bitte alle Leidenden sich vertrauensvoll an mich zu wenden. **Jeder Stotternde kann sich mit Hilfe meiner sehr einfachen Methode durch Selbstunterricht in kurzer Zeit vom Stottern befreien** (ohne Medikamente). Bei Kindern kann das Uebel von den Eltern beseitigt werden. (Es ist nicht notwendig, daß Kinder zur Sprechstunde mitgebracht werden.) Viele Tausend Leidende haben sich in kurzer Zeit mit meiner Methode selbst geheilt. Eine große Anzahl Original-Dankgebote liegen in der Sprechstunde zu gefälliger Einsicht aus. Praktische Vorges. und Lehrer, die zur Zeit selbst Stotternde heilen, sind zuerst von mir vom Stottern befreit. (Manche hatten vorher bis zu 8 Anhalten ohne den gewünschten Erfolg besucht.) Diesbezügliche Originalzeugnisse stehen zur Verfügung. Früher war ich selbst sehr starker Stotterer und habe mich, nach vielen erfolglosen Anstrengungen in den besten Anstalten selbst vom Stottern befreit. Die Kunstunterrichtung nimmt für jeden Besucher nur etwa 10 Minuten in Anspruch. Meine Methode ist der billigste und weit einfachste Weg zur sicheren und gründlichen Beseitigung des Stotterübels. Für die Kunstunterrichtung ist nur eine Gebühr von 1 Mk. zu entrichten.

Internationale Sprachheil-Anstalt Hannover Dir. Warnecke.
Fernsprecher Nr. 5371.

Zum

Wochenmarkt

empfehle morgen Mittwoch einen großen Wokken frische **schwedische Preiselbeeren** 4 Pfd. 43 und 45 Pfg., bei Weh-abnahmen **Kartoffeln** 10 Pfd. **Weintrauben** 25 Pfg. **Pflaumen u. s. w.**

Max Müller, am Markt.

Bürgergarten, Aue

Montag, den 9. Oktober ac.

Künstler-Konzert

VON

Alfred Drechsler, Berlin Julius Dahlke, Berlin
Konzertsänger. Klaviervirtuos.

Edison-Salon II

Direktor Harry Kley

Reichsstrasse 49 **AUE** Reichsstrasse 49

Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Sonnabend

Brillante Vorstellungen

Grosses Schlager-Programm.

Mittwoch, den 27. September, nachm. 8 Uhr
Familien- und Kinder-Vorstellung.

Extra gewähltes Programm
verbunden mit grossem

≡ Geschenk-Fest ≡

Jedes Kind erhält ein prächtvolles Geschenk gratis.

Hotel Blauer Engel, Aue

Mittwoch, den 27. Sept., abends 8 Uhr 15 Min.

Sensations-Gastspiel

der berühmten, unübertrefflichen **Dresdner**

Victoria-Sänger!

Seit 1903 Deutschlands bedeut. Herren-Elite-Truppe mit vollständig neuem, hochaktuellem erstklassigem **Parade-Schlager-Programm**

Die neuest. humorprätend. Original-Gesamtspiele jeder Einzelne in neuer Solo-Bravournummer!! Niemand kann dergleichen Programme bieten!!

Die Dresdner Victoria-Sänger erzielen trotz der enormen Hitze Juni und Juli im Variete „Hoflager“, Magdeburg, Mgl. volles Haus und wurden für 3 Sommermonate 1912 mit erhöhter Gage reengagiert — 81000 Konzertbesucher.

Zuletzt im 1200 Menschen fassenden Prater-Saal Placis i. V. 18 Tage total ausverkauft.

Vorverkauf in den Zigarren-Geschäften Milster, Bahnhof-Strasse und Pelme, Schneeberger Strasse. Nam. Tischpl. 80 Pfg., I. Pl. 60 Pfg., II. Pl. 50 Pfg. Abendkasse 1.00 Mk., I. Pl. 75 Pfg., II. Pl. 60 Pfg.

D. H. V. Aue.

Morgen Mittwoch abend 1/9 Uhr im Vereinslokal Café Georgi

gemütliches Beifammensein

mit Besprechung über Stände- und Reentsfragen, wozu besonders die älteren Kollegen höflichst eingeladen werden. Der Vertrauensmann.

Die Verlobung meiner Tochter Elise mit

Herrn Rudolf Krauss

Schwarzenberg

erkläre ich hiermit für aufgehoben.

Emma verw. Demmler.

Hotel Blauer Engel

Aue
Am 16. Oktober

gross. Militärkonzert mit Ball

gespielt von der Garde du Corps aus Potsdam.
Es ladet schon im Voraus freundlich ein Wilhelm Borst.

Achtung!

Morgen zum Wochenmarkt empfehle einen großen Wokken hochfeine

Einlegepflaumen

sehr billig, Apfel, Quitten, stielige Weintrauben, 1 Pfd. 28 Pfg., 2 Pfd. 50 Pfg., Grün- und Weisskohl, Spinat, Petersilie, Salat- und Gemüsegurten, Dresdner Salat, Holunderbeeren und Pfefferkörner und vieles mehr.

Schildbach aus Zwickau.

Morgen zum Wochenmarkt

kommt eine Ladung Einlegeäpfel, schöne Kuchenäpfel, Tafelbirnen und billiges Musobst zum Verkauf.

Oswin Heinert.

Dr. Radeke-Aue Spezialarzt für Hals-Nasen, Ohrenleiden
zurück.

Erste Auer
Bettfedern-Dämpf- und Reinigungs-Anstalt
mit elektr. Betrieb.
Ernst Papststrasse 22
reinigt Bettfedern gründlich von allem Schmutz, Schweiß, etc. Streng reelle Bedienung. Bei Bedarf bitte um freundl. Unterstützung. Hochachtungsvoll O. Köhler.

Von Stadt und Land.

* **Schensätze am 26. November:** 1873 Robert Bendig, dramatischer Dichter, † Leipzig. 1878 Louise Wilsbach, Schriftstellerin, † Berlin. 1908 Zusammenstoß auf der Berliner Hochbahn, wobei 10 Menschen ums Leben kamen.

Weiterbericht vom 26. September. — 7 Uhr morgens.

Stationen-Namen	Barometrischer Stand	Temperatur an Celsius	Feuchtigkeit	Wind	Witterung
Mitteleuropäischer Mittelwert	758	7	71	+ 10°C + 8°C	W.

Kue, 26. September.

Nachstehend unserer Bekanntheit. — Die durch ein Korrespondenzblatt (entweder in der 16. oder im 17. Jahrgang) — aus mit genauer Quellenangabe gebildet.)

* **Das fünfzigjährige Jubiläum als Bürger der Stadt Kue** feiern zu können war am gestrigen Tage Herr Konditor Eduard Robert Fischer, Pfefferkuchler, vergönnt, der am 25. September 1861 als solcher verzeichnet worden war. Der Stadtrat hatte diesem seltenen und erfreulichen Ereignis insofern Rechnung getragen, als er Herrn Fischer eine Ehrenurkunde stiftete, die diesem gestern durch eine Abordnung, bestehend aus Herrn Stadtrat Schubert und Herrn Stadtverordnetenvorsteher Rechtsanwalt Raabe, unter entsprechenden Worten überreicht wurde, wofür dieser seinen herzlichsten Dank zum Ausdruck brachte. Bemerkenswert bei dieser Gelegenheit, daß Herr Fischer früher, in den stolzen Jahren, längere Zeit dem Stadtverordnetenkollegium angehört. Möge Herrn Fischer, einem der ältesten Bürger unserer Stadt, noch ein langer, zufriedener und erfreulicher Lebensabend beschieden sein!

Der **Veranstaltung des Bezirkslehrervereins zu Kue**. Am Sonnabend, den 23. September, fand im Wettiner Hof eine Versammlung des Bezirkslehrervereins Kue statt, die in Behinderung des ersten Vorsitzenden durch den zweiten Vorsitzenden, Herrn Bürgerlehrer Fischer, eröffnet und geleitet wurde. Vor Eintritt in die Tagesordnung ehrte man durch Erheben von den Plätzen das Andenken eines Vereinsmitgliedes, das in vergangener Woche verstorben war, nachdem es noch in voller Frische der letzten Versammlung beigewohnt hatte, des Herrn Oberlehrers em. Müller. Punkt 1 der Tagesordnung bildeten interne Mitteilungen des Hauptverbandes an die einzelnen Bezirkslehrervereine. Punkt 2 und 3 betraf Besprechung und Beschlußfassung über den von den Lehrplankommissionen des Landes aufgestellten Normal-Lehrplan und den von den Religionskommissionen bearbeiteten Religionslehrplan mit Materialiensammlung. Berichtstatter über beide Punkte war Herr Bürgerlehrer J. I. Fast in allen Punkten einstimmig fand der erste Teil Annahme, nur gegen die einflussige Volkschule fand eine Majorität. Einstimmige Annahme aber fand der Religionsplan, von dem der Berichtstatter nur bedauerte, daß er nicht gleichzeitig mit den Zwoldauer Thesen bez. als deren Begründung und Veranschaulichung herausgegeben werden konnte. Es wäre dann viel unnötiger Jank und Streit der Gegner vermieden worden, denn in anschaulicher Weise zeigt diese Arbeit klar und deutlich, wie sich in pädagogisch-psychologischer Weise die Forderung der Zwoldauer Thesen, die Bestimmung Jesu im Kinde lebendig zu machen, auch wirklich durchführen läßt. Darum wird gerade dieser Plan wohl auch manchen Gegner überzeugen können. — Im einzelnen läßt man den Vertretern des Vereins freie Hand. — Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles (Eingänge und Verteilung der Drucksachen an die zur Versammlung in Leipzig Angemeldeten) wird nochmals an die am 14. Oktober stattfindende Fester anlässlich des 20jährigen Bestehens des Bezirkslehrervereins erinnert, die im Hotel Blauer Engel stattfindet und abends 8 Uhr beginnen soll.

Die **ersten Reservisten** sind in den letzten Tagen in Kue eingetroffen. Trotz leichten Regens mit dem Schief auf den Kopf gestülpten Käppi u. dem händergeschmückten Stab. Wohl gern vertauschen sie nun das Soldatenleben mit dem vielfältig begrenzten Plätschen, das ein jeder im sozialen Menschheitsverbande gefunden hat oder erlangen will. Reserve hat nun Ruh', aber die Erinnerung an die Militärdienstzeit wird doch stets zu den schönsten des Lebens zählen.

Oberschlerna, 26. September.

* **Bezirksversammlung.** Der Bezirksverein Schwarzenberg des Militärvereinsverbandes hält am Sonntag, den 22. Oktober, im Gasthof zur Sächsischen Schweiz in Oberschlerna eine Bezirksversammlung ab.

Wohraun den 26. September.

© **Aufführung eines Erntedankfestspiels.** Am Sonntag fand in Schmidt's Gasthof die Aufführung eines Erntedankfestspiels

statt. An Stelle des üblichen Kindererntedankfestes versammelten sich diesmal eine große Schar Kinder zum frühen Spiele. Das Spiel wurde von Herrn Pastor Schmidt eingeleitet und von den Kindern vorzüglich durchgeführt. Herr Pfarrer Schmidt hielt hierauf eine Ansprache an die Kinder, in welcher er die Anwesenden zum rechten Denken für Gottes Güte aufforderte. Wie gern derartige Festspiele gewünscht und beachtet werden, zeigte der zahlreiche Besuch.

© **Aufführung des Festspiels: Der Sündenfisch.** Auch in unserem Orte soll das im Erzgebirge beliebte und so oft aufgeführte Festspiel: Der Sündenfisch, von Schuldirektor Wilsch-Bauter zur Aufführung gelangen. Der hiesige Gesangsverein Concordia, der uns schon oft Beweise seines Könnens durch manche schönen Konzerte gegeben hat, wird dasselbe am 8. und 14. Oktober in Schmidt's Gasthof auführen. Möge der Verein für seine mühevollen Arbeit durch einen recht zahlreichen Besuch belohnt werden.

Schneide, 26. September.

* **Automobilkontrolle.** Um dem überhandnehmenden schnellen Fahren der Automobile durch unseren Ort zu steuern, hat der Gemeinderat in seiner letzten Sitzung beschlossen, die Schugmannschaft mit entsprechenden Kontrollfahnen auszurüsten, wogegen die Anschaffungskosten bewilligte.

Sachsen, 26. September.

© **Ermittelt.** Der Polizei ist es gelungen, in einem Arbeiter von hier den jungen Menschen zu ermitteln, der vorige Woche ein 10 Jahre altes Mädchen vor die Stadt lockte, um an ihm ein Verbrechen auszuführen, wobei er verhaftet wurde.

* **Die Preisrichter im Einzelwettkampfen bei der Geworbenenrunde des Erzgebirgsturngastes** am letzten Sonntag in unserer Stadt sind die folgenden: Bei der Altersabteilung A: 1. Walter Lorenz-Carlsefeld, 2. Hermann Lang Th. Kue 78, 3. Magnus Baumgärtel-Carlsefeld, 4. Otto Siebel-Zwönitz. In der Jugendabteilung B wurden Sieger: 1. Max Steindach Allg. Th. Kue, 2. Hans Meier Th. Kue, 3. Albert Heil-Beierfeld, 4. Alfred Kühn Th. Thalheim und Hans Martin Th. Jahn Kue, 5. Otto Schmiegen-Dorffemuth, 6. Georg Müller Th. Schneeberg, 7. Kurt Schulz Th. Zwönitz, 8. Paul Dietrich Th. Kue, 9. Kurt Lang Th. Kue 78, 10. Max Preis Th. Zwönitz, 11. Richard Lorenz Th. Zwönitz, 12. Paul Klamminger-Oberpflannenstiel, 13. Bruno Borberg-Hormersdorf, 14. Ernst Leuschel Th. Thalheim, 14. Martin Weigel Allg. Th. Kue, 15. Emil Breitschneider Th. Thalheim, 16. Artur Baumgarten-Carlsefeld, 17. Kurt Thierfelder Th. Thalheim und Alfred Vogel Allg. Th. Kue. Belobigt wurden: Gustav Döfler Th. Kue 78, Otto Schüller Th. Schneeberg, Paul Horbach Th. Kue, Paul Schied-Bernsdorf.

Sehnte Telegramme und Fernsprechemeldungen.

Die Beantwortung der letzten deutschen Note.

* **Berlin, 26. September.** Der französische Botschafter Cambon hat heute abend um 7 Uhr dem Staatssekretär des Auswärtigen, Herrn von Ribbentrop, die deutsche Antwort auf die letzte deutsche Note übergeben.

Die Tripolisangelegenheit.

* **Wien, 26. September.** Eine offizielle Mitteilung über die Tripolisangelegenheit liegt noch nicht vor; da irgendwelche amtlichen Mitteilungen über die italienischen Absichten in Tripolis hier nicht vorliegen. In amtlichen Kreisen ist man jedoch der Ansicht, daß ein eventuelles kriegerisches Komflikt besonders auf Österreich schwer lasten würde, wie ein solcher überhaupt die Interessen ganz Europas schädigen würde. Durch das Vorgehen Italiens werde das Selbstgefühl der jungen Türken angegriffen. Die Türkei hat aber noch anderweitige Mittel genug, um den Italienern den tripolitansischen Besitz ohne Krieg unverdächtig zu machen. Eine militärische Aktion aber würde allerdings die Position der Türkei in Europa schwächen und auf dem Balkan allerlei Unruhe hervorzurufen, und wird dort außerordentlich gefährlich werden und mehr Schaden zufügen, als der Verlust einer afrikanischen Kolonie bedeuten kann. Dies hat die türkische Regierung sicherlich auch erkannt und wird darnach entsprechend handeln.

* **Wien, 26. September.** Der hiesige Geschäftsträger begab sich gestern in das auswärtige Amt. Er hat aber keinerlei Auftrag, Österreich-Ungarn um Vermittelung in der Tripolisangelegenheit zu ersuchen.

Die furchtbare Explosionstatastrophe auf der Liberté.

* **Paris, 26. September.** Aus den Erzählungen Geretteter von dem Panzerschiffe Liberté sind folgende Einzelheiten hervorzugehen, deren Gewährsmann ein geretteter Obersteuermann ist. Als wir nach der zweiten Explosion die schwarzen Rauchwolken emporsteigen sahen, suchte uns der Kommandeur Joubert mit

den Worten zu beruhigen: Etwas Großes kann nicht mehr geschehen, der Rauch wird sich beruhigen. Das Feuer scheint lokalisiert zu sein. In diesem Augenblick aber herrschte auf dem Schiffshinterdeck, wo man die Besatzung besser zu erkennen schien, die größte Verwirrung. Selbst die obersten britantischen Unterofficieren, die bisher energisch die Mannschaften in Ordnung gehalten hatten, sprangen über Bord und suchten bis von der Republik abgefeindeten Boote zu erreichen. Schon wenige Minuten nach den beruhigenden Worten des Kommandanten Joubert erfolgte eine weitere furchtbare Explosion. Unter welchen Umständen ich an Bord des Panzerschiffes gebracht wurde, weiß ich nicht mehr. Der Erzähler betonte eine tiefe Gemütsverregung. Sein Bericht war mehr ein Sammeln als ein zusammenhängender Bericht. Kurz vor dem Sinken des Schiffes hatte man aus dem Chaos von zertrümmten Panzerplatten und zerfetzten Eisenstangen noch mehrere Matrosen lebend hervorgehoben.

* **Konstantinopel, 26. September.** Der Marinepräsident erklärte gestern in seiner Rede, daß die Zahl der bei der Katastrophe auf der Liberté Getöteten 350 beträgt. Man hat jedoch nicht die 60 Toten der Rettungsmannschaften eingerechnet, die nach der ersten Explosion herbeigekommen waren, um ihren Kameraden auf der Liberté Hilfe zu leisten.

* **Paris, 26. September.** Sämtliche Morgenblätter besprechen ausführlich die furchtbare Katastrophe und verlangen einstimmig eine Untersuchung, die möglichst schnell den wahren Grund der Explosion klärt. Der Marinepräsident erklärte mehreren Journalisten, daß die Katastrophe auf Selbstentzündung des B-Pulvers zurückzuführen sei. Obgleich Anhaltspunkte für diese Behauptung fehlen, so ist die Schilderung der Katastrophe von Augenzeugen und die Feststellung, daß der Hauptexplosion kleinere Explosionen vorausgingen, doch geeignet, diese Annahme glaubhaft erscheinen zu lassen. Es ist wahrscheinlich, daß das B-Pulver von Zeit zu Zeit durch neues Pulver ersetzt wird.

* **Toulon, 26. September.** Das Rettungswerk an Bord der Liberté gestaltet sich äußerst schwierig. Der Marinepräsident hat Befehl gegeben, die Flammen zu durchlöchern, um mit allen Mitteln zu versuchen, die noch an Bord befindlichen Lebenden oder Verletzten zu retten. Unter einem Tonns wurde mittels einer Stange ein Opfer geholt. Jedoch konnte nur der Tod festgestellt werden. Hieraus fand man einen Unteroffizier. Es war jedoch nicht möglich, ihn zu retten, da er mit dem Kopfe unter den Oberteilmern lag. Mehrere Soldaten wurden vollständig verkohlt aus dem Innern hervorgeholt. Es war gänzlich unmöglich, ihre Identität festzustellen. Die Ueberlebenden sind völlig kopflos und können nur geringe Einzelheiten über die Katastrophe geben. Gestern nachmittag fand Taucher hinabgegangen, um noch etwaigen Ueberlebenden beizustehen. Unter den Schwerverwundeten befindet sich der Schiffslieutenant Besson. Letzter ist auch der erste Ingenieur Leister und der Schiffslieutenant Gabaglio. In der Arsenalkapelle, wo gerade die bei den Schiffsverlusten an Bord des Kreuzers Gloire gebliebenen neun Matrosen aufgebahrt liegen, sind die für die Beerdigung der Leichen von der Liberté erforderlichen Tragbahnen aufgestellt. Der Eindruck in dem Räume, wo sich die Angehörigen der Verunglückten versammeln, ist herzzerreißend. Man brachte einen Toten, dessen Hand eine Leiter fest umklammert hielt, samt der Leiter in die Kapelle hinein. Unmittelbar darauf brachte man den auf einem Maß aufgestellten Kumpf eines Matrosen. So folgt ein Opfer dem anderen.

* **Paris, 26. September.** Der Marineminister Delcassé ist gestern nachmittag 4 Uhr 30 Minuten offiziell davon in Kenntnis gesetzt worden, daß die Zahl der Toten von der Liberté und den anderen in Mitleidenschaft gezogenen Schiffen ungefähr 300 beträgt. Admiral Germinet, der ehemalige Oberkommandierende des Mittelmeergeschwaders, erklärte, daß weder durchschlag, noch Selbstentzündung der Pulvermassen die Ursache der Katastrophe auf der Liberté sein konnte. Die geringe Menge Schwarzpulver sei von dem Weispulver an hundert Metern weit entfernt. Die Hypothese von der Explosion durch Kurzschluss scheidet ebenfalls aus, da kein elektrischer Draht durch die Pulverkammern gehen darf. Ich kann mir nicht denken, daß diese Verordnung in den antiken Räumen der Liberté unangeführt geblieben sein soll.

* **Paris, 26. September.** Präsident Fallières hat aus Anlaß der Katastrophe auf der Liberté beschlossen, seine Reise nach Verac, wo zu seinen Ehren große Festlichkeiten geplant waren, aufzugeben.

Die letzten spanischen Unruhen.

* **Madrid, 26. September.** Der gestrige Ministerrat beschäftigte sich mit den Folgen des letzten Unruhen, deren zoon. Intentionen Charakter durch die Untersuchung klar werden ist. — Im Ministerium lagen Nachrichten aus Mexiko vor, wonach die feindliche Heits nunmehr endgültig aufgelöst ist.

Milka-Niederlage Aue (Marie Hase) Schneebergerstrasse.

- Zur Kirmesblökerei empfehle
- Naturbutter (mit und ohne Salz) . . . A Pfund **1.60**
 - Schmelzmargarine . . . A Pfund **0.80**
 - Schmelzbutter
 - Mehl . . . A 5 Pfund-Beutel **0.90**
 - Kaisererauszug . . . 5 Pfund-Beutel **1.05**
- Zucker, Vanillezucker, Mandeln (Pflirsichmandeln) Rosinen, Citronen**
- Feinstes Tafelobst.**
- Junge bratfertige Gänse. Prima Aale.**

- Reklame-Tage!**
- Von Dienstag, den 26. September bis Sonntag, den 1. Oktober.**
- 1 Pfund Milka **85 Pl.**
 - 1/2 Marmelade oder Scheuertuch zusammen
 - 2 Pfund Milka **1.70 M.**
 - 1 Marmelade oder Kakao zusammen
 - 1 Pfund Saalestern **85 Pl.**
 - 1/2 Pfd. Schokolade oder 1 Büchse Fruchtzucker zusammen
 - 2 Pfd. Saalestern **1.90 M.**
 - 1/2 Pfd. Kakao zusammen

- Zur Kirmesblökerei empfehle
- Schweizerkäse, feinstes Emmentaler, Pfund 1.80 Mk.
 - Fromage de Brie, 1/4 Pfund 85 Plg.
 - Alle Sorten kleine Sahnenkäse, Limburger Kümmeikäse.
 - Garantiert reines Blütenhonig, 1 Pfd.-Glas 1.10 Mk 1/2 Pfd. 60 Plg.
 - Zuckerhonig, 1 Pfund 85 Plg.
 - Kakao, 1/4 Pfund 80 und 45 Plg.
 - Schokolade, 1 Pfund 75 Plg.
- Billige Konserven**
- sowie Marmeladen, Himbeersaft, Maggi-Suppen und Bouillon-Würfel und Wurst
- Allerfeinstes Mehl (Doppelpfennig) 00 Mehl u. Leipziger Kuchen- und Tortenmehl, Paket 50 Plg.
- Feinstes Nimmer Tafelöl vorzüglich für Salat, Majonäse und sonstige Küchenzwecke.

Jede Interessentin verlange zur Orientierung über die neue Mode der neuen Saison!

RENNER'S MODE-KATALOG

Bei Nennung dieses Blattes umsonst und postfrei von Adolph Renner, Dresden-A.

Edison-Salon

Aue
Wettinerstrasse

Nur 3 Tage
Berliner Sensations-Roman



Im Metropol Lichtschauspiel-Palast 2 Monate lang ausverkauft.

Die Ballhaus-Anna

Der grösste Schlager, welcher so lange als Kinematographie besteht, hergestellt wurde.

Es ist kein Film im gewöhnlichen Sensationsstille, kein demoralisierender Hintertreppenroman. Er ist das Leben eines Weibes, das die Liebe nicht kennt, nie gekannt hat, das nur mit neidischen Augen den Glanz des Goldes flimmern sieht und begehrt die Hände danach ausstreckt. Dämon Gold hat seine Klauen in die junge Seele einer Streichholzverkäuferin geschlagen, welche nun durch eine Marotte eines reichen Sportmannes die bedeutendste Rolle im Berliner Nachleben spielt, bis sie schliesslich an der Leiche dieses Mannes in das leere Nichts zurückstinkt.

Minderjährige haben keinen Zutritt.
Nur numerierte Sitzplätze. Erhöhte Eintrittspreise.

Vorverkauf von vormittags 10 Uhr an. — Telefonbestellung Nr. 216.

Täglich 2 Vorstellungen.

1. Vorstellung punkt 8 Uhr.
2. Vorstellung punkt 1/10 Uhr.

Freitag Nachmittag 5 Uhr

Damentag.

Zahlreichen Besuch erbitet

Harry Kley, Direktor.

Versteigerung im oberen Bechergute Aue.

Zur Auftrage des Stadtrates zu Aue sollen durch mich auf dem der Stadtgemeinde gehörigen oberen Bechergute das gesamte lebende und tote Landwirtschafts-Inventar, das in der Scheune liegende unausgedroschene Getreide, etwa 420 Zentner Heu und 50 Zentner Grummet diesjähriger Ernte, die auf dem Felde anstehenden Rüben und Kartoffeln, sowie eine große Hängegaslampe mit Doppelbrenner versteigert werden.

Zum lebenden Inventar gehören 2 Pferde, 4 Kühe, 1 Kalbe, 1 Kalb, 1 Hofhund, 1 Stamm Hühner (13 Hennen und 8 Hähne), 1 Paar Pfauhühner, 19 Tauben, etwa 200 einjährige Karpfen und Schlei im Teiche. Zum toten Inventar gehören alle landwirtschaftlichen Geräte und Maschinen, darunter 1 Dreschmaschine mit Göpel.

Die anstehenden Kartoffeln und Rüben werden am Standorte, alles übrige wird im Gutsgehöfte des Bechergutes versteigert.

Gegenüber zu niedrigen Angeboten wird die Verweigerung des Zuschlages ausdrücklich vorbehalten.

Die Versteigerung wird

Mittwoch, den 27. Sept. 1911 von früh 9 Uhr an

abgehalten und nötigenfalls am nächsten Tage fortgesetzt. Begonnen wird mit der Versteigerung der anstehenden Kartoffeln und Rüben. Aue, den 20. September 1911.

Louis Bretschneider,
Lokalrichter

Restaurant

Moltkeschlösschen Aue.

Zu dem morgen Mittwoch, den 27. September abend stattfindenden

Einzugsschmaus

besuchen sich werthe Nachbarn, Freunde und Geschäftsteute ergebenst einzuladen

Helg Rothig u. Frau.

Vortrag im Saale des Gemeinschaftshauses Mittwoch, den 27. Sept., abends 7,9 Uhr.

Was sind und was wollen die Adventisten?

Die Gemeinde wird zu diesem aufklärenden Vortrage hierdurch herzlichst eingeladen
Ev.-luth. Pfarramt Aue St. Nikolai.
Pfarrer Temper.

Einfach möbl. Zimmer gesucht

von jung. solib. Herrn bei frdl. Leuten per 30. Sept. Angeb. m. Preis u. E. 33 an die Tageblatt-Expedition.

Herr sucht sof. od. 1. Okt. möbl. Zimmer

Mittag, mit sep. Eingang mögl. part. Off. m. Preis u. P. T. 172 a. b. Tagebl.-Exp.

Kaufmann sucht für 1. Oktober ac.

schön möbl. Zimmer.

Gefl. Off. m. Preisang. und voller Pension sind zu richten an F. Möbius, Chemnitz, Fritz Reuterstr. 16 I.

Junges Ehepaar sucht noch bis 1. Oktober

Stube, Küche u. Kammer

oder

Stube und Kammer

Offerten unter E. A. 100 an die Tageblatt-Expedition.

Eine Werkstatt

mit Wohnung, für Klempner, Schlosser, Instrumentenmacher etc. besonders geeignet, per 1. Oktober a. c. mietsfrei. Bes. öfnt. Absprache erwünscht.

Paul Leonhardt,
Aue, am Bahnhof.

Freundlich

möbl. Zimmer

sofort zu vermieten

Wettinerstrasse 37, II. L.

Gut möbl. Zimmer

sehr schön gelegen, sof. oder 1./10. an besseren Herrn od. Fräulein zu vermieten. Zu erst. in der Tagebl.-Exp.

Bess. möbl. Zimmer

zu vermieten. Zu erfragen

Wirtshaus Alt-Aue.

Bess. Schlafstelle

sofort zu vermieten. Zu erst. in der Tagebl.-Exp.

2 hochl. Plüschlohas

grün und rotbraun à Stück 48 Mk. u. 2 Rotbraun sof. zu verl. Mietsstr. 6, part.

Die höchsten Preise zahl für

ausgekämmte Frauenhaare

Gustav Stern, Aue, Wettinerstr. 48 an der Brücke

Kopfläuse,

Wassen, Pflöbe nebst Brat verfertigt alcher, Kratzl. Pl. 50 Pfg. Ottos Parfümeriehaus, Markt.

Gratis-Zugabe!

Bei Einkauf von 1 Pfd. fein Melange-Kaffee à Mk. 1.80 oder 1 Pfd. entölt Kaffee à Mk. 2.40 verleihe ich einen praktischen Gegenstand für Haushalt etc. das Verzeichnis darüber ist in meiner Filiale erhältlich. G. Sellmann, Schokoladen-Fabrik-Niederlage, Aue, Wettinerstrasse 11 und Schneebergerstrasse 8.

Maschinen-Fabrik Hiltmann & Lorenz

Aktiengesellschaft in Aue in Sachsen.

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden hiermit zu der am Sonntag, den 7. Oktober 1911, vormittags 11 Uhr in den Geschäftsräumen der Gesellschaft Aue, Reichsstrasse 23/1 stattfindenden ordentlichen Generalversammlung eingeladen.

- Tagesordnung:**
- 1) Vorlegung des Geschäftsberichtes und der Bilanz mit Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 1910/11.
 - 2) Genehmigung der Bilanz.
 - 3) Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates.
 - 4) Beschlussfassung über die Gewinnverteilung.

Zur Teilnahme an der Generalversammlung sind diejenigen Aktionäre berechtigt, welche spätestens am 3. Werktag vor der Generalversammlung ein Nummernverzeichnis der zur Teilnahme bestimmten Aktien bei der Kasse der Gesellschaft unter Beifügung der Aktien oder eines von einem deutschen Notar oder der Reichsbank ausgestellten Hinterlegungsscheines über die Hinterlegung der Aktien einreichen.

Aue (Sachsen), den 9. September 1911.
Maschinen-Fabrik Hiltmann & Lorenz
Aktiengesellschaft in Aue in Sachsen
Der Aufsichtsrat:
Gustav Hiltmann, Vorsitzender.



Matthes
Morgens Mittwoch zum Wochenmarkt feinsten Blaufleischen
Angel-Schellfisch,
Kabeljau, Seelachs, Rotzunge u. Bratschollen billigst.
Paul Matthes
Schneeberger Straße 21.
Telephon 272.

Echtes Thüringisches Fichtennadel-extrakt
à Pfund 60 Pfg. empfiehlt
Kuntzes Apotheke
Markt.

• Mit Freuden •
kann ich Ihnen mitteilen, daß ich durch Rino-Salbe von einem hartnäckigen, nassen Pflasterleiden befreit bin. Seit 10 Jahren waren meine Finger damit bekränzt und schon nach kurzem Gebrauch der Rino-Salbe sind sie völlig geheilt. Ich sage Ihnen tausend Dank.
P. J. I. 10. P. H.
Diese Rino-Salbe wird an Ernteguten, Bienen, Fischen und Hasenblättern angewandt und ist in Dosen à Mk. 1.18 und Mk. 2.28 in den Apotheken vorrätig; aber nur echt in Originalpackung weißgelblich und Firma Schmidt & Co., Weinbilla-Dresden.
Pflasterungen weig man zurück.

Verloren
wurde am Sonntag abend ein Regenschirm v. Bahnhofs bis Wettiner-Waldauerstraße. Geg. Belohnung abzugeben in der Tageblatt-Expedition.

Kalbleder-Damen-Knopf- und Schnürstiefel
aus bestem Material. Ganz nur Mk. 6.75
Schöne Schickwaren.

Edison-Salon

Nur noch heute
das wunderbare Programm
behmann mit der Stachelweste.



für Stotternde!
Wie aus dem Inserat in der vorliegenden Ausgabe ersichtlich, ist Herr Direktor Warnede der langjährige Leiter der internationalen Sprechschule in Hannover am **Donnerstag im Hotel zur Höhe** anwesend. Der Besuch dieser Sprechstunden ist dringend zu empfehlen, da sich das Warnede'sche Verfahren glänzend bewährt hat. Auch in hiesiger Gegend haben sich nachweislich schon viele durch diese Methode selbst vom Stottern befreit. Versäume keiner die günstige Gelegenheit, die Methode in sehr billiger und wertvoller gut.

Schuhwaren

Herren-, Damen- u. Kinderstiefel aller Art empfiehlt zu billigen Preisen
Helene Hahn, Aue, Eisenbahnstrasse 7.

Etagen-Wohnung

5 Zimmer, Bad und Zubehör, ferner **Laden mit Wohnung** (Mitte der Stadt) per 1. November evtl. 1. Januar zu vermieten. Zu erst. in der Tagebl.-Exp.

Sofort zu vermieten!

Eisenbahnstrasse 6, II. Etage

eine Wohnung, 4 Zimmer nebst Zubehör. Näheres in der Tageblatt-Expedition.

Bäckerbeute

ist billig zu verkaufen. Aue, Auerhammerstrasse 4.

Köhler-Sekt

besiecksmilchertes, absolut alkoholfreies Apfelsgetränk.

Damen-Regenschirm
gehört abend vom Bahnhof bis Waldauerstr. verloren. Geg. Belohnung abzugeben in der Tageblatt-Expedition.

Ein Portemonnaie
mit ca 5 Mk. Inhalt nahe Hof verloren. Gegen Belohnung abzugeben in der Tageblatt-Expedition.